



Unser Dorf hat Zukunft Unser Dorf soll schöner werden



22. Landeswettbewerb 2005 - 2006
Erfahrungen - Ergebnisse - Erfolge - Porträts der Dörfer



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LÄNDLICHEN RAUM

Inhalt

Vorwort	3
Bewertungsreise	4
Feststellungen der	
Landesbewertungskommission	5
Ergebnisse	7
Bermersbach	8
Erlach	10
Haßfelden	12
Kützbrunn	14
Mehrstetten	16
Niederalfingen	18
Präg-Herrenschwand	20
Schömborg	22
Thalheim	24
Wintersdorf	26
Ausschreibung	28
Landesbeste Dörfer 1961 – 2003	31

Impressum

**Ministerium
für Ernährung und Ländlichen Raum
Baden-Württemberg**

„Unser Dorf hat Zukunft -
Unser Dorf soll schöner werden“
22. Landeswettbewerb 2005 - 2006
Erfahrungen - Ergebnisse - Erfolge
Portraits der Dörfer

Herausgeber:
Ministerium für Ernährung
und Ländlichen Raum
Baden-Württemberg
Postfach 10 34 44
70029 Stuttgart
<http://www.mlr.baden-wuerttemberg.de>

Text und Gestaltung:
Annegret Posselt
69517 Gornheimertal

Verlag und Vertrieb:
Staatsanzeiger für Baden-Württemberg
GmbH
Postfach 10 43 63
70038 Stuttgart

Druck:
Druckhaus Waiblingen, Remstalbote GmbH

Einzelverkaufspreis: 4,20 EUR
November 2006

22. Landeswettbewerb 2005 - 2007

„Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“

Seit 1961 ruft der Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ großes bürgerschaftliches Engagement in den Dörfern unseres Landes hervor. Gerade heute trägt er dazu bei, den Herausforderungen, vor denen wir im Ländlichen Raum stehen, wie beispielsweise die Sicherung der Infrastruktur und der Grundversorgung, aktiv zu begegnen. Die Aktion geht damit Hand in Hand mit dem Ziel der Landesregierung, den Ländlichen Raum weiter zu stärken.

Der Ländliche Raum muss durch attraktive Rahmenbedingungen, die nicht nur im rein materiellen Bereich liegen, eine Alternative zu den Ballungsräumen bieten. Was wir brauchen, ist eine integrierte Politik, die mit einer Förderung aus einer Hand unseren Städten und Gemeinden Entwicklungsperspektiven eröffnet. Mit dem Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum beispielsweise verfügt die Landesregierung über ein bewährtes kommunales Entwicklungsprogramm. Damit bieten wir den Gemeinden ein maßgeschneidertes Angebot, das vorrangig Maßnahmen fördert, die zu einer Strukturverbesserung des Ortes in seiner Gesamtheit führen. Dazu zählen Maßnahmen wie die Stärkung der Ortskerne, die Umnutzung von Gebäuden, die Schließung von Baulücken oder die Wiedernutzung von Gewerbebrachen. Die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze haben besondere Priorität.

Die Umsetzung dieser Angebote erfordert auch großes bürgerschaftliches Engagement, welches wiederum wesentliche Impulse zur Verbesserung der Lebensqualität im Ländlichen Raum erzeugt. An dieser Stelle setzt der Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft - Unser Dorf soll schöner werden“ an. Ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Dorf Wettbewerbs ist die Tatsache, dass es unter den Teilnehmern am Ende keine Verlierer, sondern nur Gewinner gibt. Die Teilnahme am Wett-

bewerb motiviert die Bürgerinnen und Bürger unter Einbeziehung der Vereine zu gemeinsamen Aktivitäten und entfaltet positive Synergieeffekte im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich.

An diesem 22. Wettbewerb haben sich 147 Dörfer beteiligt, von denen zehn in den Landesentscheid vorrückten. Die Aktion, die in den Jahren 2005 bis 2007 vierstufig, im Landkreis, auf Regierungsbezirks- sowie auf Landesebene und auch bundesweit durchgeführt wird, hat den Dörfern zu einer deutlichen Weiterentwicklung auf allen Ebenen verholfen. Außerordentliche Erfolge, die wir in dieser Dokumentation präsentieren können, sind insbesondere in den Dörfern erzielt worden, in denen die Verantwortlichen der Gemeinden es verstanden, die Bewohner zu aktivieren und ihnen das Gefühl des Mit-Planens und des Mit-Entwickelns zu geben. Beeindruckend ist auf diese Weise immer wieder das kräftige „Anpacken“, der persönliche Einsatz bei der Umsetzung der Ideen und der daraus resultierende Gemeinschaftssinn, der zur Weiterentwicklung und zur Identifikation mit dem Dorf führt.

Im Vordergrund des Wettbewerbes steht nicht die „Schönheit“, sondern die ganzheitliche Entwicklung der ländlichen Gemeinden. Dazu gehören Bewertungskriterien wie z.B. die Einbindung des Ortes in die Landschaft unter Einbeziehung von Naturschutz und Landschaftspflege. Auch die von der Dorfgemeinschaft erbrachten Leistungen im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich sowie in der Bau- und Grüngestaltung des Dorfes haben besondere Bedeutung. Erarbeitete Leitbilder waren oftmals die Basis für eine nachhaltige Entwicklung, um den dörflichen Lebensraum natürlich und charakteristisch zu gestalten. Konzeptionen zur Förderung der Wirtschaft, zur Stärkung des sozialen und kulturellen Lebens wurden initiiert und umgesetzt. Von großer Relevanz ist auch die umweltschonende Bewirtschaftung unserer Kulturlandschaft zur Sicherung der natürlichen Ressourcen. Grundsätzlich stellt sich bei der Bewertung die Frage, wie die Dörfer mit ihren individuellen Ausgangsbedingungen umgehen und ihre eigene Zukunft gestalten.

Die vorliegende Dokumentation spiegelt nur einen Teil dessen wider, was an Maßnahmen und ehrenamtlichen Aktivitäten in den zehn Landesentscheid-Dörfern getätigt wurde.



Allen Beteiligten, die sich durch herausragendes Engagement für ihr Dorf eingebracht haben, danke ich recht herzlich. Meine besondere Gratulation gilt denjenigen Dörfern, die eine Auszeichnung erhalten haben.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Peter Hauck'.

Peter Hauck Mdl
Minister für Ernährung und
Ländlichen Raum
Baden-Württemberg

Bewertungsreise

Auslober – Landesbewertungskommission

Auslober

Ministerium für Ernährung und
Ländlichen Raum
Baden-Württemberg

in Zusammenarbeit mit dem Landkreistag
und dem Städtetag Baden-Württemberg

Landesbewertungs- kommission

Dr. Konrad Rühl)
(Vorsitzender)
Ministerium für Ernährung und
Ländlichen Raum

Ingrid Bisinger (stellvertr. Vorsitzende)
Ministerium für Ernährung und
Ländlichen Raum

Waltraud Allgäuer
Arbeitsgemeinschaften der
LandFrauenverbände Baden-Württembergs
sowie der badisch- württembergischen
Bauernverbände

Werner Bucherer
Verband Garten-, Landschafts- und
Sportplatzbau Baden-Württemberg e.V.

Hartmut Felgner
Landesnaturschutzverband
Baden-Württemberg e. V.

Klaus Fleck
Gemeindetag sowie Städtetag
Baden-Württemberg

Jörg Gensicke
Landesverband der Gartenfreunde
Baden-Württemberg e.V.

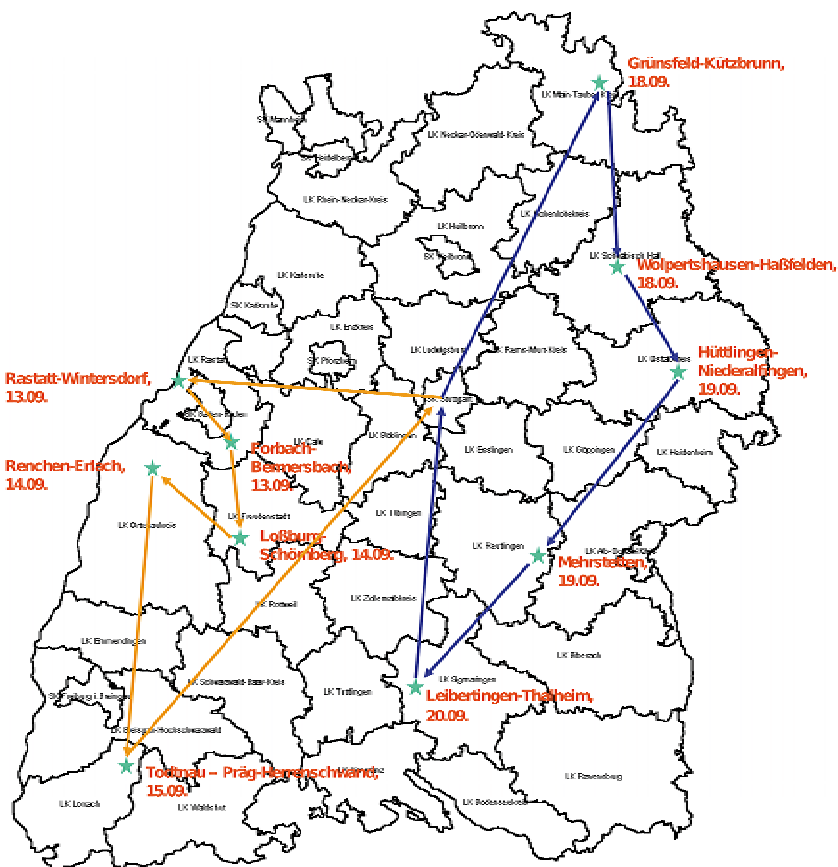
Rolf Heinzlmann
Landesverband für Obstbau, Garten
und Landschaft Baden-Württemberg e.V.

Michael Hink
Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
Landesgruppe Baden-Württemberg e. V.

Rolf Kaelble
Tourismus-Marketing GmbH
Baden-Württemberg

Berthold Knoblauch
Landkreistag Baden- Württemberg

Martin Rist
Wirtschaftsministerium
Baden-Württemberg



13.09.06	Wintersdorf
	Bernersbach
14.09.06	Schönbach
	Erlach
15.09.06	Präg-Herrenschwand
18.09.06	Kützbrunn
	Haßfelden
19.09.06	Niederaltingen
	Mehrstetten
20.09.06	Thalheim

Von den 147 Dörfern, die sich am 22. Landeswettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ beteiligt haben, konnten sich in den vorangegangenen Entscheiden auf Kreis- und Bezirksebene zehn Dörfer auf Grund ihrer besonderen Leistungen für den Landesentscheid qualifizieren. Die Landesbewertungskommission hat auf ihrer Bewertungsreise vom 13. bis 20. September 2006 auf der Grundlage der in der Auslobung festgesetzten Kriterien herausragende Beispiele bürgerschaftlicher und kommunaler Leistungen vorgefunden.

Die Orte, die sich am Wettbewerb beteiligten, haben in ihrer Entwicklung einen spürbaren Schub bekommen. Mit dem Wunsch zur Veränderung und dem Engagement der Bewohner wurden Mittel und Wege gefunden, die Dörfer mit Rücksicht auf ihre Besonderheiten und Eigenheiten neu zu gestalten. Es ist gelungen, die soziale, ökonomische und kulturelle Identität der Dörfer sowie deren Ökosysteme zu erhalten bzw. neu zu beleben. Das gemeinschaftliche Handeln und die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten zeigen, dass diese ein wichtiges Stück Alltagskultur im Ländlichen Raum sind. Lokale Initiativen, die sich aus vielen gesellschaftlichen Bereichen des Dorfes zusammensetzen, haben bewiesen, dass die Lebensqualität vor Ort deutlich weiter gewachsen ist.

Entwicklung und wirtschaftliche Initiativen

Die Entwicklung des Dorfes in der Region wird beeinflusst durch kontinuierliche aber auch abrupte Veränderungen des gesellschaftlichen und natürlichen Umfeldes sowie der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Dorfbewohner gestalten vielerorts diesen notwendigen Anpassungsprozess aktiv mit. Von den Bürgern und den Kommunen gemeinsam entwickelte Leitbilder und Entwicklungsstrategien - Ideen, Konzepte und Planungen - für die Zukunft des Dorfes tragen dazu bei, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter zu erhalten, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen und die Lebensqualität im Dorf im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie zu verbessern. Die Einbindung der dörflichen Planungen in integrierte regionale Entwicklungskonzepte spielt hinsichtlich der Entwicklung der Dörfer eine große Rolle. Die Verankerung der verschiedenen landschaftsplanerischen und städtebaulichen Planungsinstrumente und auch die aktive Unterstützung durch die jeweiligen Fachbehörden zeigt positive Auswirkungen.

Wesentliche Themen sind nach wie vor die Ausweisung neuer Baugebiete, der verantwortliche Umgang mit den natürlichen Ressourcen, die Infrastruktureinrichtungen vor Ort, die Sicherung der Grundversorgung, Unternehmerische Initiativen in Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Dienstleistung sowie die Entwicklung von Gastronomie und Fremdenverkehr.

Eine positive Wirkung zeigen oftmals die vorhandenen Leitbilder, besonders dort, wo sich die Bewohner damit identifizieren.

Zurückhaltender sollte teilweise bei der Ausweisung neuer Bebauungsgebiete im Hinblick auf die Reduzierung des Flächenverbrauchs vorgegangen werden, auch um die Investitionspotentiale in die bestehenden Dorfstrukturen zu lenken. Erkennbar ist andererseits auch, dass bei der Ausweisung von Neubaugebieten in der Regel nur der Eigenbedarf berücksichtigt wird. Zukünftig ist bei den Bebauungsplänen für Neubaugebiete ein noch stärkeres Gewicht auf ausgewählte rahmengebende rechtliche Festsetzungen zu legen. Gestaltungssatzungen werden empfohlen, um Neubaugebieten sowie dem Bestand einen für die Region typischen Charakter zu verleihen bzw. zu erhalten.

Förderprogramme wie das Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum wurden oft sehr konsequent genutzt, um historische Substanz zu sichern und um neue Infrastruktureinrichtungen zuschaffen.

Bemerkenswert ist die zunehmende Nutzung regenerativer Energien – so gibt es in vielen Dörfern Dächer auf privaten und gewerblichen Bauten mit Solarthermischen- sowie Photovoltaikanlagen.

Erfreulich sind mancherorts die Initiativen zur Sicherung der Grundversorgung. Hierzu gehört vorrangig die Direktvermarktung heimischer Produkte. Dennoch könnte die Vermarktung perspektivisch gesehen noch mehr Initiativen zur Stärkung der regionalen Landwirtschaft gebrauchen.

Gastronomie und Fremdenverkehr lassen allgemein gute Tendenzen erkennen. Hierzu tragen gute touristische Konzepte bei, wie z. B. sportliche Angebote oder ideenreiche Lehrpfade.

Kulturelle und soziale Aktivitäten

Die Gesamtentwicklung eines Dorfes wird durch die aktive Mitwirkung der Bürger im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich deutlich gefördert.

Viele der Dörfer haben ein ausgesprochen reges Vereinsleben vorzuweisen. Aber auch außerhalb der Vereine gibt

es beachtliche kulturelle Angebote und Einrichtungen, die zum Gemeinschaftsleben beitragen.

Beeindruckend ist die landesweite Pflege des traditionellen Brauchtums und die damit verbundenen Feste und Veranstaltungen. Darüber hinaus werden die Veranstaltungskalender durch Ausstellungen oder Kreativkurse, die beispielsweise Volkshochschulen anbieten, bereichert.

Vorbildlich ist die Kinder- und Jugendarbeit, die sowohl von den Vereinen, der Feuerwehr als auch den Kirchen übernommen wird. Familie und Beruf miteinander zu vereinbaren ist gerade für junge Familien eine wichtige Voraussetzung und birgt große Zukunftschancen in sich.

Auch das Angebot für die Senioren kann sich größtenteils sehen lassen. So wird in einigen Dörfern sogar das „Miteinander der Generationen“ gepflegt. Hier treffen sich Jung und Alt zu gemeinsamen Aktivitäten.

Außerordentliche Leistungen sind bei den ehrenamtlichen Engagements anzutreffen. Zahlreiche Sanierungen, Renovierungen und neue Baumaßnahmen können die Dörfer in Form von Eigenleistungen vorweisen. Der Wettbewerb hat dazu beigetragen, die Bürgerinnen und Bürger für die Ziele der Dorfentwicklung zu sensibilisieren und diese Ziele zum Maßstab ihres gemeinwohlorientierten Handelns zu machen. Dieses gilt auch vielerorts für die Bildungseinrichtungen, die in Eigeninitiative erstaunliche Angebote produzieren.

Die Einbindung von Neubürgern wird durch die vielen Gemeinschaftsaktionen ermöglicht und somit deren Integration erleichtert. Lobenswert sind die zahlreichen Fördervereine, die sich in unterschiedlichen Bereichen engagieren.

Baugestaltung und –entwicklung

Die Lebens- und Wohnqualität eines Dorfes, sein Charakter, wird maßgeblich durch die Qualität der Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Bausubstanz mit bestimmt. Die Gestaltung der öffentlichen Gebäude macht überwiegend einen guten Eindruck. Da auf spektakuläre Gestaltungselemente verzichtet wird, bleibt der dörfliche Charakter gewahrt, und durch die Verwendung ortstypischer Materialien wird das Ortsbild gut zusammen gebunden. In Ausnahmefällen kommt es zu dorfuntypischen Detaillierungen. Hier sollte künftig eher eine schlichte und dennoch ansprechende Gestaltung gewählt werden.

Anders sieht es bei den privaten Bauvorhaben aus. Bestands- wie auch Neubaugebiete zeigen hinsichtlich ihrer

Unser Dorf hat Zukunft

Feststellungen der Landesbewertungskommission



Ehemaliges Backhaus

Gestaltung unterschiedliche Qualitäten. Positive Ergebnisse sind in den Dörfern zu finden, in denen Gestaltungsleitlinien mit den Bürgern diskutiert und zugrunde gelegt wurden.

Hier obliegt es den Gemeinden, klare Gestaltungsprinzipien zu formulieren und zusätzlich Überzeugungsarbeit zu leisten. Thema sind innerörtlich immer wieder die Leerstände alter Bausubstanz. Es gestaltet sich in vielen Fällen schwierig, Bauherren für diese Projekte zu finden, während die Nachfrage in den Neubaugebieten sehr groß ist. Um den stetigen Landschaftsverbrauch zu stoppen und die alten Ortskerne zu beleben, sollten seitens der Politik die Rahmenbedingungen verbessert werden, wie dies 2002 im Rahmen des Entwicklungsprogramms Ländlicher Raum mit dem Modellvorhaben zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch Aktivierung des innerörtlichen Potenzials (MELAP) beispielsweise geschehen ist. Aber auch die örtlichen Entscheidungsträger sind unter diesem Aspekt aufgerufen bei der Ausweisung neuer Baugebiet restriktiv vorzugehen.

Die angemessen dimensionierten Gewerbegebiete sind aufgrund sparsamen Flächenverbrauchs und guter Eingrünungskonzepte lobenswert und können auch mit den realisierten zeitgemäßen Bauten überzeugen,

Grüngestaltung und -entwicklung

Im Zuge des Dorfwettbewerbs wird sichtbar, dass die innerörtliche Begrünung sowohl im öffentlichen als auch im privaten Bereich deutlich verbessert wurde.

Viele Gärten machen deutlich, dass die vorgegebenen Maßnahmen des Dorfentwicklungsplanes größtenteils umgesetzt wurden. Häufig lässt die Qualität der Gärten erkennen, dass sie in enger Abstimmung mit der Beratung gestaltet sind. Dieses sollte auch noch mehr Schule machen, gerade in den Neubaugebieten ist Beratungsbedarf notwendig, um eine

standortgerechte und artenreiche Pflanzenauswahl zu treffen.

Besonders beeindruckend sind vielerorts die typischen Bauerngärten mit ihren Zier- und Nutzpflanzen. Zu dem harmonischen Gesamtbild tragen ortstypische Einfriedigungen aus Holz (Staketen), Sandstein oder Schmiedeeisen bei. Die Verwendung heimischer Materialien unterstützt das dörfliche Flair und passt sich den gewachsenen Strukturen an.

Der Schmuck durch Balkon- und Kübelpflanzen an den Häusern ist erwähnenswert und dokumentiert die aktive Beteiligung der einzelnen Dorfbewohner bei der Verschönerung ihres Ortsbildes.

Auch bei der Pflege von Straßenrandbepflanzungen, Einzelbäumen und Fassadenbegrünungen ist die Mitwirkung der Bürger spürbar.

Das Dorf in der Landschaft

Die vorhandenen Planungsgrundlagen wie Landschaftsplan, Dorfentwicklungsplan, Flurneuordnungsplan, Entwicklungskonzept wurden größtenteils in den Gemeinden umgesetzt bzw. werden bei zukünftigen Maßnahmen zugrunde gelegt.

Eine wesentliche Rolle bei der Einbindung in die Landschaft übernehmen in vielen Dörfern die Streuobstwiesen. Perspektivisch gesehen ist hier eine Aufklärung dringend geboten, da die Bestände häufig überaltert sind und Neupflanzungen vorgenommen werden müssten. Regelmäßige Schnittkurse sowie gezielte Schulungen z. B. durch Fachwarte bzw. Vereinsfachberater sollten durchgeführt werden, um die Bestände zu sichern. Auch die Ortsrandgestaltungen mit Streuobstgürteln, Heckenstrukturen und Baumreihen entlang der Verbindungsstraßen, z. T. alleenförmig, sind überwiegend vorbildlich.

Zur Offenhaltung der wertvollen Kulturlandschaft, besonders im Bereich der Steilwiesen, greifen Beweidungskonzepte mit Schafen, Rindern und Ziegen.

Vorbildlich ist die Vernetzung mehrerer Biotopsysteme, so genannter Ökotrittsiegel, die eine hohe Vielfalt zeigen. Trockenhänge, Feldgehölze, Heckenlandschaften, Teiche und Baumriegel schaffen eine reichliche Artenausstattung. Von großer Wichtigkeit ist die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung zur Pflege und Erhaltung der typischen Kulturlandschaften, denn nur so sind nachhaltige Pflegekonzepte möglich.

Beispielhaft sind die umweltpädagogischen Maßnahmen wie Heckenlehrpfad, Solarweg oder Ziegenpfad, die eine erlebte Naturpädagogik vermitteln.



Offenhaltung der Kulturlandschaft

Hervorragende Leistungen und außergewöhnlichen Einsatz haben die Bürgerinnen und Bürger der 147 Dörfer im Land beim 22. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ erbracht.

Am 25. November 2006 überreichte der Minister für Ernährung und Ländlichen Raum, Peter Hauk MdL, folgende Auszeichnungen:

GOLD

für herausragendes Engagement bei der Entwicklung einer zukunftsfähigen dörflichen Heimat erhalten:

Bermersbach

Gemeinde Forbach
Landkreis Rastatt

Haßfelden

Gemeinde Wolpertshausen
Landkreis Schwäbisch Hall

Präg-Herrenschwand

Stadt Todtnau
Landkreis Lörrach

Schömburg

Gemeinde Loßburg,
Landkreis Freudenstadt

SILBER

für außergewöhnliches Engagement bei der Entwicklung einer zukunftsfähigen dörflichen Heimat erhalten:

Erlach

Stadt Renchen
Ortenaukreis

Kützbrunn

Stadt Grünsfeld
Main-Tauber-Kreis

Mehrstetten

Landkreis Reutlingen

Niederaltingen

Gemeinde Hüttlingen
Ostalbkreis

Thalheim

Gemeinde Leibertingen
Landkreis Sigmaringen

Wintersdorf

Stadt Rastatt
Landkreis Rastatt

BRONZE

für besonderes Engagement bei der Entwicklung einer zukunftsfähigen dörflichen Heimat wird an die nachfolgenden Orte aufgrund der Bezirksentscheide verliehen:

Adelmannsfelden

Ostalbkreis

Anhausen

Stadt Hayingen
Landkreis Reutlingen

Börsingen

Gemeinde Pfalzgrafenweiler
Landkreis Freudenstadt

Hügelheim

Stadt Müllheim
Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald

Lautern

Gemeinde Sulzbach a. d. Murr
Rems-Murr-Kreis

Mörsbach

Stadt Achern
Ortenaukreis

Nassig

Stadt Wertheim
Main-Tauber-Kreis

Rietheim

Stadt Münsingen,
Landkreis Reutlingen

Schatthausen

Stadt Wiesloch
Rhein-Neckar-Kreis

Weitingen

Gemeinde Eutingen im Gäu
Landkreis Freudenstadt

Wißgoldingen

Gemeinde Waldstetten
Ostalbkreis

Unterschefflenz

Gemeinde Schefflenz
Neckar-Odenwald-Kreis

SONDERPREISE

für herausragende Einzelleistungen erhalten:

* Stifter des Sonderpreises

Au

Gemeinde Weisenbach
Landkreis Rastatt
* Badischer Landwirtschaftlicher Hauptverband

Binau

Neckar-Odenwald-Kreis
* Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg

Denkingen

Landkreis Tuttlingen
* LandFrauenverband Südbaden

Erlach

Stadt Renchen
Ortenaukreis
* Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Baden-Württemberg

Frickingen

Gemeinde Frickingen
Bodenseekreis
* Landkreistag Baden-Württemberg

Haid-Bogenweiler-Siessen

Stadt Bad Saulgau
Landkreis Sigmaringen
* Bund Deutscher Landschaftsarchitekten
Landesgruppe Baden-Württemberg

Haßfelden

Gemeinde Wolpertshausen
Landkreis Schwäbisch Hall
* Landesbauernverband in Baden-Württemberg

Kembach

Stadt Wertheim
Main-Tauber-Kreis
* LandFrauenverband Württemberg-Baden

Leustetten

Gemeinde Frickingen
Bodenseekreis
* Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege

Mörsbach

Stadt Achern
Ortenaukreis
* Städtetag Baden-Württemberg

Niederaltingen

Gemeinde Hüttlingen
Ostalbkreis
* Landesverband der Gartenfreunde Baden-Württemberg

Wintersdorf

Stadt Rastatt
Landkreis Rastatt
* Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg

Haßfelden und Schömburg haben sich für den Bundesentscheid qualifiziert.

Auf den folgenden Seiten werden die zehn Dörfer des Landesentscheids gewürdigt.

Bermersbach

Gemeinde Forbach, Landkreis Rastatt, Regierungsbezirk Karlsruhe



Dahlienweg

858 Einwohner
975 ha Gesamtfläche
136 ha Landwirtschaft
743 ha Wald

Infrastruktur

Kindergarten
Grund- und Hauptschule (Kernort)
Kirche
Friedhof
Fest- und Turnhalle
Feuerwehrgerätehaus
Ortsverwaltung
Winterstall für Ziegen
Vereinshaus Turnverein
Kinderspielplatz
Grillplatz
Tretbecken mit Hütte
Sportplatz
Dorfmuseum
Startplatz Gleitschirmflieger
ÖPNV/Bushaltestelle
Anruflinientaxi
Gaststätte Sternen
Hotel Rote Lache
Ferienwohnungen
Quelle-Shop mit Sparkassenagentur,
Brotverkauf, Zeitschriften etc.
Obst/ Gemüse/Fleisch/Getränke von
fahrenden Händlern

Sehenswürdigkeiten

Kath. Pfarrkirche
Dorfmuseum
Giersteine
Wander- und Spazierwege
Ziegenpfad
Glücksweg

Friedensbogen
Greenpeace-Anlage
Aussichtsplatz Höfelskopfhütte
Wildgehege mit Aussichtskanzel
Bermersbacher Blumenwappen
Dahlienallee

Landschaft und Dorf

Haufendorf umgeben von Wiesen und
Wäldern
Ortsbildprägende Fachwerkhäuser

Dorfleitbild

WWW - Wohnen, Wandern, Wohlfühlen.
Stärkung des Ortes als Wohngemeinde
mit Dienstleistungsangebot
Förderung des Tourismus,
liebenswerte Gemeinschaft, naturnahe
Erholung und Landschaftspflege

Planungen

Regionalplan
Flächennutzungsplan
Bebauungsplanung
Biotopvernetzung und
Mindestflurkonzeption
Landschaftsplan
Flurneuordnung beantragt
Gewässerentwicklungs-Konzeption
Natura 2000, FFH- und VSG-
Gebietsausweisungen

Gemeinschaftsleben

12 Vereine mit insgesamt über 2700
Mitgliedern, d. h. Bürger sind in mehreren
Vereinen engagiert.
Vierwöchige Rentnertreffs
Altenfeier der Gemeinde

Dorfkultur

Viele traditionelle Vereinsfeste
Faschingsveranstaltungen, Ziegen-
Paten-Fest, 150m langer Blumenteppich
am Patrozinium, Rasseln an den
Kartagen, Drei-Königssingen für einen
guten Zweck
Osternestsuchen am Gierstein
Kindertheater
Stubbenachmittage
Deutsch-Französische Partnerschaft seit
1963

Baugestaltung

Modernisierung Fest- und Turnhalle
Modernisierung Kindergarten
Kirchturm und –dach Renovierung
Umbau ehem. Schwesternheim zu einer
Begegnungsstätte
Neuanlage Parkplätze in Ortsmitte
Baugebiet „Rot“ mit 1 ha in Planung

Grüngestaltung

viele schöne Anlagen in und um das Dorf,
Green-Peace Stifterbaumhain,
Obstbaumschenk-Aktion der Gemeinde,
bewirtschaftete Äcker und
Streuobstwiesen, Förderprogramme für
Anschaffung von Mähgeräten sowie für
die Erhaltung der typischen Heuhütten

Landschaftsgestaltung

Offenhaltung der Landschaft durch Ziegen
und Rinderbeweidung auf Grundlage der
freizuhaltenden Mindestflur,
Waldputzete, Feierabendlandwirtschaft,
Kleintierhaltung, nachhaltige zertifizierte
Waldbewirtschaftung durch eigene
Waldarbeiterrotten

Finanzielle Förderung

Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum:
Einzel- und Kommunalförderung

Information und Beratung

Ortsvorsteherin Claudia Wunsch,
Luisenstraße 5, 76596 Forbach,
Tel. und Fax 07228/2236,
mail: ovbermersbach@aol.com



Ziegenbeweidung

Das Haufendorf Bermersbach liegt auf einem Bergrücken und ist umgeben von Wiesen und Wäldern. Als Wahrzeichen überragt der Kirchturm mit seinen grünen Ziegeln das Dorf.

Grundlage für die Wahrung der dörflichen Struktur des Ortes sind ein Landschafts-, Biotopverbund- sowie ein Pflege- und Entwicklungsplan. Klare Vorgaben und strukturierte Ideen ermöglichen eine positive Entwicklung von Einzelprojekten. Die Zielsetzung lautet, Bermersbach als Wohnort auszubauen und perspektivisch Dienstleistung und Tourismus zu fördern. Die Nutzung der natürlichen Ressourcen drückt sich in der Verwendung heimischer Produkte und Materialien (Holz und Stein) aus. Die Landschaft soll durch Pflegemaßnahmen wieder in eine Kulturlandschaft umgewandelt werden.

Bei den Infrastruktureinrichtungen ist der ortsansässige Kindergarten besonders hervorzuheben. Er wurde nach neuesten pädagogischen Erkenntnissen gestaltet (im Innen- und Außenbereich) und bietet eine Ganztagesbetreuung nach Wahl an. Der Nachwuchs wird besonders im „Umgang mit der Natur“ gefördert.

Die derzeitige Grundversorgung bietet ein umfassendes Angebot für die Bewohner: Busse, Anruflinientaxi, Anschluss an die Stadtbahn, Bank, Gärten zur Eigennutzung, Bringdienst und seit kurzer Zeit wieder eine Gaststätte.

Unternehmerische Initiativen sind vor allem in der Landwirtschaft vorzufinden.

Zukunftsweisend ist der gewünschte sanfte Tourismus mit verschiedenen Themenwanderwegen und anregenden Lehrpfaden sowie dem Dorfmuseum. Darüber hinaus gibt es ein großes historisches Potenzial.

Die Bermersbacher Bürger/innen gestalten, motiviert durch eine agile Ortsvorsteherin, mutig und ideenreich ihre Zukunft. Das sehr rege Vereinsleben bringt Lebendigkeit in den Ort und prägt das Dorfge-

schehen. Aktivitäten wie Nachbarschaftshilfe, Kinder- und Seniorentreffs gehören zum Programm. Ehrenamtliche Engagements werden von verschiedenen Gruppen und Vereinen übernommen, so z. B. die Blumenpflege durch den Obst- und Gartenbauverein. Des Weiteren gibt es einen Bringdienst, Essen auf Rädern sowie diverse Helferdienste bei Sanierungen und Um- bzw. Neugestaltungen. Der Kindergarten führt zusammen mit älteren Menschen viele Aktionen durch. Die Zusammenarbeit zwischen Kirche und Kommune ist sehr stark ausgeprägt. Dabei übernimmt die Frauengemeinschaft eine besonders wichtige Rolle. In diesem Zusammenhang sei auch gesagt, dass die „Frauenpower“ in diesem Ort deutlich spürbar ist.

Die Bausubstanz des Ortes zeigt einige positive Beispiele, wie Museum und Festhalle, die mit viel Engagement erneuert und umgenutzt wurden. Die Architektur ist ansprechend und fügt sich gut ins typische Ortsbild ein. Eine Handschrift lässt erkennen, dass ein Fachmann (Architekt) konsultiert wurde.

Der Kindergarten wurde saniert und hat eine kindgerechte Gestaltung erhalten. Die Spielflächen regen zum kreativen Spiel an. Die noch nicht fertig gestellten Spielflächen lassen eine weitere Bereicherung des Spielangebotes erwarten.

Die Freiflächen mit ihren engen Straßenräumen erhalten eine Fassung durch die Ortsbild prägenden Granitmauern, die dem Dorf trotz unterschiedlicher Baustile ein einheitliches Gesicht verleihen. Die Gaststätte hat wieder einen Pächter und gibt dem Ort eine gewisse Lebensqualität. Neu- und Anbauten sprechen eine moderne Sprache, die aber dadurch nicht aus dem Rahmen fallen.

Das Neubaugebiet mit seinen unterschiedlichen Gebäuden wirkt überzeugend und hat in seiner Heterogenität ein einheitliches Gesamtbild.

Neue Themen, wie Mühle und Backhaus, wurden sensibel eingefügt. Spannende Strukturen im Landschaftsbild erzielen die typischen Heuhütten, die vereinzelt oder gehäuft auftreten. Sie werden von einem ansässigen Zimmermann als Bausatz angeboten und von der Gemeinde mit 250 Euro bezuschusst.

Erkennbar ist eine liebevolle Handschrift im privaten und öffentlichen Grün (klassischer Blumenschmuck, Balkone, Wohnumfeld). Auch die Nutzgärten sprechen ihre eigene Sprache. Sie haben neben der Versorgung der Familie auch noch einen hohen Zierwert.

Besonderes Augenmerk verdient die Dahlienallee, die den Wegesrand zu den Giersteinen säumt. Diese Pflanze birgt neben ihrem Schmuckwert auch noch eine soziale Komponente in sich. Sie muss vor dem Winter abgeräumt, gelagert und beschriftet werden. Mit Beginn der neuen Vegetationsperiode wird sie wieder ausgepflanzt, und der Kreislauf beginnt erneut. Diese erforderlichen Pflegemaßnahmen zwingen zum Helfen und fördern die Gemeinschaft.

Das Engagement der Bermersbacher im Bereich Natur und Umweltschutz („Das Dorf in der Landschaft“) ist als außerordentlich zu bezeichnen. Es werden große Flächen als FFH-Schutzgebiete ausgewiesen.

Die Ortsrandgestaltung ist sehr ausgeprägt – sie bringt die Natur bis in die Wohnhöfe hinein.

Durch die Gründung des „Vereins der Ziegenfreunde“ (130 Tiere / 1 Arbeitsplatz) ist das Problem der Verbuschung besonders im Bereich der Steilwiesen in Angriff genommen. Die Ziegenbeweidung stellt einen geeigneten Weg der Landschaftspflege dar. Durch extensive Beweidung auf ca. 44 ha erfolgt die Offenhaltung der wertvollen Kulturlandschaft trotz schwierigster topographischer Lage. Hierbei werden auch die typischen Trockenmauern wieder freigelegt. Die Haltung von Hinterwäldern Rindern, die am Jahresende vermarktet werden, unterstützt ebenfalls die Landschaftspflege.

Zur Biotop- u. Landschaftspflege stellt die Gemeinde zusätzlich Mähbalken zur Verfügung, so dass auch kleine Wiesenareale gemäht werden können.

Beispielhaft sind die umweltpädagogischen Maßnahmen, die im Projekt „Ziegenpfad“ und „Glücksweg“ eine erlebte Naturpädagogik vermitteln. Hierzu zählen auch die aktive Gruppe der Wiesengrundis (eine Privatinitiative für Kinder des Neubaugebiets „Auf den Wiesen“), die Waldtage des Kindergartens, sowie weitere Rundwege des Wanderprospektes „Bermersbacher Wandererlebnis“.

Weiterhin tragen der durch die Gemeinde bezuschusste Obstbaum-Verkauf und ein Stifter-Baumhain, angelegt von Green-Peace, zur Landschaftsgestaltung bei. Die Obstverwertung, d. h. Saft- und Mostbereitung sowie das Brennen, wird von privater Hand durchgeführt.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Bermersbach erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Gold**.



Glücksweg

Erlach

Stadt Renchen, Ortenaukreis, Regierungsbezirk Freiburg



Blick auf den Ort

916 Einwohner

443 ha Gesamtfläche

75 % Landwirtschaftsfläche

12 % Wald

13 % Ortsetter

Infrastruktur

Kindergarten, Grundschule
Ortsverwaltung, Bürgerhaus,
Gemeindehalle, Obsterfassungshalle
Kath. Kirche, Friedhof
Beachvolleyballfeld, Bouleanlage,
Kleinspielfeld, 2 Kinderspielflächen
Radwegeverbindung nach Renchen
Bau der Radwegeverbindung nach Ulm

Sehenswürdigkeiten

Kath. Pfarrkirche 1884/1885
Rathaus (ehem. Schule) 1840
Grundschule 1911
Haus Spraul, Schwabenländlestr. 5
Wegkreuz am Mühlbach 1871
Feldkreuz an der Storchbrücke
zwischen Erlach und Renchen, 1907
Bildstock Ortsausgang, 1764
Alte Feuerwehrspritze, 1861
Bürgerhaus (ehem. Farrenstall) 1911
Kreuzigungsgruppe Kirche 1785
Friedhofskreuz 1861
Pfarrhaus 1862

Landschaft und Dorf

Grundstruktur Straßendorf, 1285
urkundlich erwähnt, Ortsbildprägend
Rench und Mühlbach

Dorfleitbild

„Nicht nur Fassaden gestalten sondern
auch das Gemeinwesen“
Identifikation mit dem Dorf, Gefühl der
sozialen Zusammengehörigkeit

Planungen

Landschaftsplan
Flächennutzungsplan
Bebauungspläne
Gewässerentwicklungsplan
Dorfentwicklungsprogramm
Entwicklungskonzept zur
Wiederansiedlung des Weißstorches

Gemeinschaftsleben

Bad. Landwirt. Hauptverband
Frauengemeinschaft
Freiwillige Feuerwehr
Freizeitsportclub Erlach
Kirchenchor
Kleintierzuchtverein C 36
Männergesangsverein
Mörchwaldhexen
Musikverein
Obstbauverein

Dorfkultur

Pflege der Dorftradition Ortsgeschichte
Biographie „Der Vogt von Erlach“
Erntedankfest und Straßenfeste
Angebote für Jugendliche u. Senioren



Dorfbrunnen

Musikalische Früherziehung
Vortragsveranstaltungen
Arbeitskreise (Lokale Agenda)
Theateraufführungen

Baugestaltung

Erhalt von kath. Pfarrkirche, Rathaus,
Schule, ehem. Farrenstall (heute
Bürgerhaus) und sonstiger
Kulturdenkmale
Umbau Waaghäusel für eine historische
Feuerwehrausstellung
Umnutzung statt Abbruch, z.B.
Tabakschopf in Wohnung
Sparsamer Umgang mit Bauflächen

Grüngestaltung

Rückbau asphaltierter Flächen im Bereich
Kirche, Kronenhalle, Friedhof und
Kirchstraße
Maßnahmen im Zuge des
Dorfentwicklungsprogramms
Verbesserung der Aufenthaltsqualität und
der Kommunikationsbereiche
Gestaltung der Ortseingänge
Reduzierung von Koniferen und
exotischen Gehölzen
Pflanzung standortgerechter Gehölze und
Stauden Neugestaltung / Durchgrünung
Ortskern

Landschaftsgestaltung

Biotopvernetzungsmaßnahmen
Lebensraumverbessernde Maßnahmen
für den Weißstorch und verschiedene
Bodenbrüter
Maßnahmen im Rahmen des
Gewässerentwicklungsprogramms
Ökologische Aufwertung des Baggersees
Artenschutz
Renchrenaturierung

Finanzielle Förderung

Dorfentwicklungsprogramm

Information und Beratung

Ortsverwaltung Erlach
Herbert König, Ortsvorsteher
Erlacher Straße 9
Tel. 07843/651 oder 07802/84-263
ov.erlach@stadt-renchen.de
herbert.koenig@progress-werk.de



Nutzgarten

Erlach darf zu den zwischen 500 und 700 n. Chr. unter fränkischer Herrschaft in dieser Region entstandenen Siedlungen gezählt werden. Der Ort wurde erstmals 1285 urkundlich erwähnt und entstand aus vier Höfen.

Im Vergleich zu den vorherigen Wettbewerben hat sich Erlach positiv weiterentwickelt. Hierzu tragen der vorhandene Landschaftsplan sowie das Leitbild „Nicht nur Fassaden gestalten, sondern auch die dörfliche Gemeinschaft“ bei. Dieses Motto fördert innerhalb der Dorfgemeinschaft das Gefühl der sozialen Zusammengehörigkeit im Ort. Lobenswert sind die Maßnahmen zur Wahrung der dörflichen Struktur, für die ein Leitbild vorhanden ist. Der Umgang mit den natürlichen Ressourcen wird verantwortlich vorgenommen – so werden bei der Vergabe von Bauland zunächst die vorhandenen Baulücken geschlossen und die knapp zur Verfügung stehenden Neubauflächen nur an einheimische Bauwillige abgegeben.

Die Infrastruktureinrichtungen im Hinblick auf die dörflichen Erfordernisse sind komplett vorhanden.

Der Ort ist auf Fremdversorgung angewiesen, einen mobilen Dienst gibt es für Brot und Wurst.

Bei den unternehmerischen Initiativen in Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Dienstleistung sind gute Ansätze zu erkennen – so sind viele Qualitäten aus den natürlichen Ressourcen wie Wein- und Obstbau vorhanden (z. B. Ab-Hof-Verkauf oder ein Weingut). Auch der einzige Gasthof trägt zur wirtschaftlichen Stärkung des Dorfes bei.



Ortsbildprägende Villa

Das Vereinsleben im Dorf zeichnet sich durch eine rege Aktivität aus. Auffallend sind die hohen Mitgliederzahlen in den einzelnen Vereinen (insgesamt 920 Vereinsmitglieder). Dabei hat besonders der Musikverein mit 60 Mitgliedern. Lobend zu erwähnen ist das große ehrenamtliche Engagement der Dorfgemeinschaft bei den bürgerschaftlichen Aktionen und Selbsthilfeleistungen in den letzten Jahren. Bei über 30 Aktionen wurden insgesamt mehr als 5.500 Stunden erbracht. Dieses trifft für die Bereiche Verbesserung des Lebensumfeldes im Ort, Brauchtumpflege, Erhaltung und Pflege ortsprägender Bauten, vielfältige Maßnahmen zur Ortverschönerung und soziales Engagement zu.

Der Gesamteindruck des Straßendorfes hinterlässt einen sehr gepflegten Eindruck. Für die Erhaltung, den Umbau und die Pflege von erhaltenen Gebäuden sind unter anderem als positive Beispiele die Pfarrkirche, die Schule und das ehemalige Waaghaus zu nennen. Im Bereich der dörflichen Wirtschaftsgebäude, wie beispielsweise den Tabakshuppen, ist für die kommenden Jahre noch ein erhebliches Umnutzungspotential gegeben, das entsprechend einiger guter Beispiele genutzt werden sollte. Die Verbindung von Kronenhalle und öffentlichen Spielflächen ist aus städtebaulicher Sicht gut gelungen. In den neueren Neubaugebieten kann die Bebauung weitgehend überzeugen. Bemerkenswert ist der sparsame Umgang mit den Flächen. Sehr positiv auf die Grüngestaltung und –entwicklung wirkt sich die vorhandene Gestaltungs- und Entwicklungssatzung aus. Verschiedene Pflanzbeispiele sowohl vom Landkreis als auch vom Stadtgärtner sind in einigen Bereichen umgesetzt worden und wirken in ihrer Vielfalt in Form von Stauden, Gräsern und Sommerblumen überzeugend. Die typisch bäuerlichen Strukturen wie Gemüse- und Kräutergärten sind vereinzelt zu sehen. Das öffentliche Grün wird weitgehend vom Bauhof gestaltet und gepflegt. Positiv zu vermerken ist, dass das Wässern dieser Flächen von Paten übernommen wird. Hierzu stehen öffentliche Zapfstellen zur Verfügung, so dass den Gießpaten keine Kosten entstehen. Neu entstandene Pflanzbeete tragen dazu bei, dass sich die Ortsdurchgrünung insgesamt ansprechend darstellt. Auch der Schulgarten kann durchaus lobend erwähnt werden. Deutlich spürbar ist die Reflektierung auf die Bewertungskriterien. Sehr vorteilhaft für das Dorf ist die breit gefächerte Ausstattung durch die Natur.

Bei der Gestaltung des Ortsrandes unter dem Gesichtspunkt „Straßendorf“ lassen sich gute Übergänge in die Landschaft erkennen. Die Durchgrünung mit Bäumen, auch mit älteren Baumbeständen und Baumsäumen, ist gut gelungen. Die Anbindung der innerörtlichen Grün- und Freiflächen an die Landschaft ist gut strukturiert. Die Förderung des Artenbiotopschutzes in Form von Nisthilfen (z. B. Turmfalke) und Insekten freundlichen Lampen ist als positiv zu bezeichnen. Weiterhin gibt es einen Arbeitskreis Landwirtschaft und Umweltschutz sowie das Projekt Weißstorch plus dazugehöriger Biotopgestaltung (Plan 1989). Zu den ökologisch wertvollen Maßnahmen gehören auch die Feldgehölzinseln und die Schwimmblattzone am Baggersee zur Verbesserung der Gewässerstruktur. Darüber hinaus dient der Baggersee als Freizeit- und Erholungsanlage. Das Angeln und Feiern von Festen ist hier nur außerhalb der Brutzeiten gestattet. Die Anlage einer Amphibienlaichzone im Wiesenbrüteregebiet soll die Lebensraumbedingungen verbessern. Die 24a Biotope sind in gut gepflegtem Zustand. Sie sollen im Verbund mit dem Weißstorchprojekt noch weiter ausgebaut werden, damit die Ernährungsgrundlage gesichert ist.

Die Umsetzung des Landschaftsplanes (Entwurf 1994) ist lobend zu erwähnen. Das Dorfentwicklungskonzept von 1987 und die Leitlinien von 2005/06 sind aktualisiert worden.

Die Wegkreuze und Bildstöcke sind in einem gepflegten Zustand.

Weingüter, Erwerbsostbau und Schäferei tragen zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei. Eine besondere Ausstrahlung haben die Hofläden mit ihrem breiten Angebot regionaler Produkte. Umweltpädagogik bieten der Obstlehrpfad, die guten Bauerngärten und der Schulgarten.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Erlach erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Silber**.

Haßfelden

Gemeinde Wolpertshausen, Landkreis Schwäbisch Hall, Regierungsbezirk Stuttgart



Ehemaliger Wasserturm

98 Einwohner

408 ha Gesamtfläche

320 ha Landwirtschaft

60 ha Wald

Infrastruktur

Kirche

Friedhof

Feuerwehrmagazin

Bolzplatz

Spielplatz

Grillplatz

Dortreffpunkt „Hüttle“

Bäcker / Metzgereimobil

Ab-Hof-Verkauf

Direktvermarktung

Briefkasten

Bushaltestelle

Im Hauptort (2 km entfernt):

Kindergarten

Grundschule

Mehrzweckhallen

Feuerwehrgerätehaus

Jugendraum

Arzt

Elektrizitätswerk

Bäckerei mit Lebensmitteln

Getränkemarkt

Sehenswürdigkeiten

Graben der alten Landhege

Kirche aus dem 14. Jhd.

altes Schulhaus

altes Pfarrhaus

ehemaliges Gasthaus „Lamm“

Biogasanlage

Solarlehrpfad

Biotop im alten Steinbruch

Dolinen

Landschaft und Dorf

Hohenloher Ebene

Straßendorf

Urkundlich erwähnt 1090

Dorfleitbild

Wandel vom rein landwirtschaftlich geprägten Ort zum Wohndorf mit landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben

Pflege der dörflichen Gemeinschaft

Generationsübergreifendes Wohnen

Planungen

Flächennutzungsplan

Dorfentwicklungspläne

Flurneuordnung

Landschaftsplanung

Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum

Gemeinschaftsleben

Ortsabteilungen von :

Landfrauen 10

Feuerwehr 6

Lose Zusammenschlüsse

Motorradfreunde

(„MaschinenRing“) 8

Maibaumfreunde ca. 14

Grimmbachkicker ca. 9

Rollenbuben ca. 6

Seniorenkreis 8

Dorfkultur

Rollenbuben

Maibaumstellen

Maiwanderung

Open-Air-Konzert

Weißwurstfrühstück

Wahlschoppen

Laternenlaufen

Krippenspiel

„Tag der offenen Gartentür“

Baugestaltung

Kirchenrenovierung

neue Glocke

Neugestaltung Ortsmitte mit Brunnen

Renovierung ortsbildprägender Gebäude

Umnutzung leer stehender landwirtschaftlicher

Gebäude

Kanalisation

Wasserversorgung

Erdverlegung von Strom und Telefon

dorfbildgerechte Neubauten

Grüngestaltung

Straßenbegrünung

Hausbaumpflanzungen

Eingrünung gewerblicher Betriebe

Neuanlage von Streuobstwiesen

Haus- / Gemüsegärten

Landschaftsgestaltung

Pflege von Biotopen und Naturdenkmälern,

Streuobstwiesen

Grimmbachtal

Weidefläche für Pferde, Rinder, Wollschweine

Weidekonzept für Grimmbachhänge mit Schafen und Ziegen

Finanzielle Förderung

Dorfentwicklungsprogramm und Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum

Information und Beratung

Bürgermeister

Jürgen Silberzahn

Haller Strasse 15

74549 Wolpertshausen

Tel.: 07904/97990

Fax: 07904/979910

www.hassfelden.de

Juergen.silberzahn@wolpertshausen.de



„Tag der offenen Gartentür“

Der landwirtschaftlich geprägte Ort Haßfelden ist einer von 8 Teilorten der Gemeinde Wolpertshausen und liegt zentral im Landkreis Schwäbisch Hall auf der Hohenloher Ebene.



Dorfstraße

Nach dem Abschluss der Flurneuordnung 1992 konnte das Dorfentwicklungskonzept bis 2002 weitgehend abgeschlossen werden.

Der Ort verfügt über sämtliche Planungskonzepte, die für die Entwicklung eines solchen Ortsteils sinnvoll und z. T. erforderlich sind. Die vorhandenen Planungsgrundlagen wie Landschaftsplan, Dorfentwicklungsplan, Flurneuordnungsplan, Entwicklungskonzept wurden in Teilen umgesetzt bzw. werden bei zukünftigen Maßnahmen zugrunde gelegt. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung und ein konzeptionelles Vorgehen sind spürbar.

Die energetischen Bewertungen und Maßnahmen (z. B. Biogasanlage und Photovoltaikanlagen), die hier getroffen wurden, sind hervorragend. Bei den Baumaterialien steht die Verwendung von Holz im Vordergrund. Auch die Heizungen werden häufig mit Holz versorgt. Lobenswert ist der schonende Umgang mit der Landschaft.

Bei der verhältnismäßig geringen Einwohnerzahl findet man dennoch eine angemessene Infrastruktur vor.

Die Grundversorgung ist größtenteils über die Selbstvermarktung geregelt.

In diesem Dorf ist die Umstrukturierung der Landwirtschaft in das Gewerbe hineingelungen. Dies führte zu einer an der Bevölkerung gemessen beachtlichen Arbeitsplatzsituation. Von großem Nutzen für die Landwirtschaft ist der noch aktive Landmaschinen- und KFZ-Betrieb, der die Landwirte bei Bedarf vor Ort versorgt.

Ein Energielehrpfad unterstreicht die im Dorf herrschende Stimmung "Unser Dorf hat Zukunft" und wertet die touristischen Initiativen auf.

Haßfelden hat keinen Verein, aber dennoch ein reges Dorfleben. Eine außerordentlich intakte Dorfgemeinschaft wirkt bei zahlreichen Veranstaltungen mit. Bei vielen Aktivitäten wie dem Maibaumstellen, dem Open-Air-Konzert, dem Weißwurstfrühstück, dem Laternenlaufen sind Jung und Alt eingebunden.

Eine der bisher größten Herausforderungen für die Dorfgemeinschaft stellte die Organisation des „Tages der offenen Gartentür“ im Jahr 2004 dar. Hier wurden rund 3000 Besucher aus nah und fern gezählt.

Nachbarschaftshilfe und Mitfahrgelegenheiten sind für die Bewohner eine Selbstverständlichkeit. Neubürger werden problemlos in die Dorfgemeinschaft integriert.

Ortsbildprägend sind die Michaelskirche mit dem mauerumfassten Friedhof sowie zahlreiche Wohngebäude, wie beispielsweise das frühere Pfarrhaus und die ehemalige Schule, die das schöne Straßensbild der Hauptstraße prägen. Die Sanierung und Erhaltung der Gebäude erfolgte mit dorfgerechter Sensibilität.

Die Grundsatzüberlegungen des Dorfentwicklungsplanes spiegeln sich in der Dorfstruktur und Gestaltung der Bausubstanz wider. Insgesamt überzeugen liebevolle, detailgetreue Um- und Anbauten wie auch neu hinzu gefügte notwendige Gebäude.

Auch die Verwendung moderner Baustoffe und -elemente, wie beispielsweise des ortsansässigen Metallverarbeitenden Betriebs, zeigt, dass dies gestalterisch einwandfrei erfolgen kann.

Die Landmaschinen- und KFZ-Werkstatt fügt sich vorbildlich unauffällig und selbstverständlich in das Ortsbild ein, indem die schlichten Fassaden begrünt wurden und der Betrieb zur freien Landschaft geschickt durch eine Heckenpflanzung kaschiert ist. Aber auch die weiteren gewerblichen und landwirtschaftlichen Betriebe sind positiv zu erwähnen.

Es gibt wenig Einfriedigungen, viele Grundstücke gehen ineinander über und fungieren als offene Räume. Auch die Spielplatzanlage mit Grillplatz liegt wie selbstverständlich an der Schnittstelle von Landschaft und Dorf. Bei der Neugestaltung des Straßenraumes wurden unauffällige Beläge und schlichte Beleuchtungskörper gewählt, die den dörflichen Charakter wahren.

Ein interessantes Projekt verspricht die Umnutzung des ehemaligen Wasserturmes zu werden, dessen öffentliche Nutzungsart noch geklärt werden muss.

Die Gärten in Haßfelden machen deutlich, dass die vorgegebenen Maßnahmen des

Dorfentwicklungsplanes größtenteils umgesetzt wurden. Die Qualität der Gärten lässt erkennen, dass sie in enger Abstimmung mit der Beratung gestaltet sind.

Die offenen Gärten, die sehr schön mit standortgerechten Gehölzen, Stauden und Sommerblumen bepflanzt wurden, dienen auch der Selbstversorgung und als Erholungsraum. Ein besonders idyllischer Garten ist am alten Pfarrhaus entstanden. Vorbildlich ist der Obstbau mit seinen Hoch- und Halbstämmen sowie Spalieren an den Wirtschaftsgebäuden, dessen Produkte direkt vermarktet werden.

Die Verwendung ortstypischer Materialien unterstützt das dörfliche Flair und passt sich den gewachsenen Strukturen - wie der wunderschönen alten Kirchenmauer - an.

In dem Straßendorf Haßfelden wird deutlich, dass zur Eingrünung des Ortes ein Baumkataster zugrunde liegt. Vorbildlich wurden alte und neu gepflanzte Arten aufgelistet. Alte Streuobstwiesen sowie andere Baumgruppen binden den Ort gut in die Landschaft ein. Alleen, Baumreihen und Heckenstrukturen wurden ergänzend in die Feldflur hineingezogen.

Von großer Bedeutung sind die erneuerbaren Energien wie Biogas und Photovoltaikanlagen der landwirtschaftlichen Betriebe. Der beschilderte Energielehrpfad hat umweltpädagogische Qualitäten.

Für die Trockenhangkomplexe sowie Offenhaltung des Grimmabchtales (ca. 15 ha) ist ein Beweidungskonzept (Korridore im Landschaftsplan) mit Schafen und Ziegen geplant.

Sehr wertvoll sind die offenen Scheunengiebel, die Nistmöglichkeiten für Schleiereulen bieten. Als weiteres ökologisches Kleinod sind die vier privat angelegten Amphibienteiche zu nennen.

Dolinen, Hecken, alte Baumbestände und Naturdenkmale wie der Graben der ehemaligen Haller Landhege werden von der Gemeinde Wolpertshausen und Haßfeldener Anrainern gepflegt.

Neben der Land- und Forstwirtschaft werden zukünftig auch touristische Initiativen ausgebaut. Der Ab-Hof-Verkauf, die Streuobstvermarktung, Brennereiprodukte, ein Bioproduktenhandel sowie eine Wollschweinezucht mit Vermarktung tragen perspektivisch zur Erhaltung der Kulturlandschaft bei.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Haßfelden erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Gold**.

Kützbrunn

Stadt Grünsfeld – Main-Tauber-Kreis – Regierungsbezirk Stuttgart



Kirche mit Blick auf den Ort

231 Einwohner
357 ha Gesamtfläche
84 % Landwirtschaft
5 % Wald

Infrastruktur

Gemeindezentrum
Feuerwehrgerätehaus
Feuerwehrschulungsraum
Gemeindesaal mit Küche
Latte-Heim: Vereinsheim
Ehemaliges Schul- und Rathaus
mit folgenden Einrichtungen:
Örtliche Verwaltungsstelle (Rathaus)
Probenraum für Musikkapelle und Fanfarenzug
Nutzung durch Jugendmusikschule
Kirchliche Veranstaltungen
Treffpunkt Frauengemeinschaft
Spielplatz
Ökologische Teichanlage
Sportplatz
Grillplatz
Kirche
Friedhof

Sehenswürdigkeiten

Kath. Pfarrkirche (Chor um 1600, Langhaus 1717)
Lourdesgrottenkapelle um 1900 erbaut ehem. Pfarrhaus

Landschaft und Dorf

Straßendorf
Geschlossener Obstbaumgürtel
Gartengebiet entlang des Kützbrunner Grabens als Übergang vom Dorf zur Landschaft (= Baumgürtel)

Dorfleitbild

Stärkung der Dorfgemeinschaft durch intensives und vielfältiges Gemeinschaftsleben.

Dadurch Anreiz für junge Familien am Ort zu wohnen, damit die dörfliche Infrastruktur erhalten werden kann.

Planungen

Örtliches Dorfentwicklungskonzept
Bebauungspläne Fälläcker I – III

Gemeinschaftsleben

Musikkapelle und Fanfarenzug
Freiwillige Feuerwehr
Deutsches Rotes Kreuz
Junggesellenclub
Freizeitclub Latte
Frauengemeinschaft
Große Ministrantengruppe

Dorfkultur

Maibaumfest
Dorffest (Straßenfest)
Herbstfest
Musikkapelle und Fränkische Herolde
Mitwirkung Ferienprogramm der Stadt Grünsfeld
Vorträge (Bildungswerk u. ä.)
Frauengymnastik
Osterbrunnen
Erntekrone

Baugestaltung

Dorfflubereinigung mit dorfgerichtetem Ausbau der Straße und Plätze
Schaffung eines Gemeindezentrums durch Umbau des ehem. Milchhauses

und der Dreschscheune – wichtiger Mittelpunkt für das örtliche Vereins- und Dorfgeschehen

Kirchenrenovierung

Zahlreiche private Bau- und Renovierungsmaßnahmen

Umnutzung leer stehender Scheunen zu Wohnzwecken

Konzentrierung der Neubebauung im Gewinn Fälläcker, dadurch Erhalt der gewachsenen Dorfränder

Grüngestaltung

Begleitgrün beim Ausbau der Dorfstraßen

Spielplatz beim Feuerlöschteich

Neuanlage eines Dorfteiches

Schöner Blumenschmuck an Privathäusern

Ergänzung der Ortsränder durch großkronige Bäume – besonders an den Ortseingängen

Landschaftsgestaltung

Erhaltung des geschlossenen Obstbaumgürtels an den Ortsrändern

Integrierung des Neubaugebiets landschaftsschonend an einem Ortsrand.

Grün- bzw. Baumstreifen als Übergang zur Landschaft

Gartengebiet entlang des Kützbrunner Grabens als Übergang zur Landschaft mit Baumgürtel

Abschluss Dorfteich mit Grünfläche

Finanzielle Förderung

Dorfentwicklungsprogramm, Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum und Dorfflurneueordnung

Information und Beratung

Ortsvorsteher: Robert Rupp,
Tel. 09346/1672, Kaiserweg 13,
97947 Grünsfeld-Kützbrunn
Bürgermeister: Alfred Beetz
Tel. 09346/9211-0, Fax 9211-92
Hauptstr. 12, 97947 Grünsfeld
Internet: www.gruensfeld.de
E-mail: zentrale@gruensfeld.de



Krautgärten

Kützbrunn ist ein Straßendorf, das mit der Dorflage in einem Taleinschnitt auf der Hochfläche südlich des Wittigbaches liegt. Die erste Nachricht über das Dorf ist in einer Urkunde von 1119 enthalten.

Von 1991 bis 1993 wurde im Auftrag der Stadtverwaltung von der Landsiedlung Baden-Württemberg ein örtliches Entwicklungskonzept aufgestellt. Nach der Bestandsanalyse wurden ein Maßnahmenplan und ein Maßnahmenkonzept erarbeitet. Einige der darin aufgeführten Maßnahmen konnten inzwischen realisiert werden. Auch die erfolgte Flurneuordnung brachte verschiedene Verbesserungen mit sich.

Ein verantwortlicher Umgang mit den natürlichen Ressourcen lässt sich in der Verwendung der ortstypischen Materialien (Natursteine) ablesen.

Eine wichtige infrastrukturelle Einrichtung ist das Gemeindezentrum, das als Schaltzentrale für das örtliche Vereinsleben und Dorfgeschehen gilt. Kernstück ist der Saal mit Küche, in dem die jährlichen Veranstaltungen stattfinden. Das ehemalige Milchhaus wird nach der Umnutzung als Vereinsheim betrieben und steht ebenfalls der Öffentlichkeit zur Verfügung, nachdem keine private Gastronomie mehr vorhanden ist.

Ein Teil der Grundversorgung wird von Fahrdiensten (Bäcker + Metzger) übernommen.

Die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Gemeinschaft ist besonders stark ausgeprägt. In Kützbrunn gibt es mehrere Vereine und Gruppen, die sich alle durch ihre enorme Aktivität auszeichnen. Viele der wenigen Bürger sind gleichzeitig in verschiedenen Vereinen tätig. Besonders aktiv ist der Musikverein, der aus einer Musikkapelle und dem Fanfarenzug besteht. Sie bilden ehrenamtlich Jugendliche aus.

Für weitere Aktivitäten sorgen die Freiwillige Feuerwehr, das DRK, JCK, FC Latte, die Frauengemeinschaft und die Große Ministrantengruppe. Sämtliche Vereine und Gruppen engagieren sich in vielfältiger Weise für die Dorfgemeinschaft. Sie halten im Jahresverlauf diverse Veranstaltungen und Feste ab. Besonders hervorzuheben ist die Initiative der Frauen in Kützbrunn, die auch im Ortschaftsrat vertreten sind. Die Frauengemeinschaft organisiert Veranstaltungen, macht Krankenbesuche, unterstützt die Nachbarschaftshilfe und führt den Großputz im Gemeindezentrum durch. Lobenswert ist auch das Engagement des FC Latte, der das Vereinsheim betreibt, das für die gesamte Bevölkerung zugänglich ist und hier auch Seniorennachmittage anbietet. Die Bürger in Kützbrunn werden Ihrem Leitbild gerecht: Stärkung der Dorfgemeinschaft durch intensives und vielfältiges Gemeinschaftsleben.

Lobenswert ist besonders der Umbau des ehemaligen Milchhauses und der früheren Dreschscheune zum Gemeindezentrum, das sich überzeugend in den dörflichen Charakter einpasst. Gleiches gilt für das erneuerte Buswartehäuschen, das ortstypische Baumaterialien wie Muschelkalk mit modernen Baustoffen wie Stahl und Glas verbindet.

Auch im privaten Bereich finden sich zahlreiche gute Beispiele für eine sensible Instandsetzung, Umnutzung und Wiederbelebung der typischen tiefen Parzellen mit Wohn- und Funktionsgebäuden.

Durch die öffentlichen und privaten Bau- und Renovierungsmaßnahmen im Dorf konnte der Ortskern gestärkt werden.

Die in den letzten Jahren im Rahmen der Flurneuordnung durchgeführte Instandsetzung der Straßen und Plätze wurde dorfgerecht ausgeführt. Die Straßenpflasterungen sind in ihrer Materialauswahl zurückhaltend und fügen sich wohlthuend in das Dorfbild ein.

Das Neubaugebiet von Kützbrunn konnte im Gewann Fälläcker konzentriert werden und lässt eine überwiegend zurückhaltende ortsgerechte Architektur erkennen.

Ganz charakteristisch für die dörfliche Grünstruktur sind die traditionellen Krautgärten, die ohne Einfriedigung ineinander übergehen. Sie wirken für den Betrachter „sehr ehrlich“, haben eine gewachsene Struktur und sind vollkommen offen. Kützbrunn ist kein Fremdenverkehrsort, somit handelt es sich bei der Begrünung vorwiegend um klassische dörfliche Gehölze, Stauden und Sommerblumen.

Die Außenanlagen am Pfarrhaus sind gestalterisch überzeugend, sowohl in der Pflanzenauswahl als auch die Einfassungen mit den gewachsenen Steinen unterstreichen den dörflichen Charakter.

Für die Kützbrunner gilt als besondere Attraktion der neuangelegte Dorfteich, der über eine örtliche Quelle und den renaturierten Graben gespeist wird.

In Kützbrunn ist es gelungen, den um die Ortschaft bestehenden geschlossenen Streuobstgürtel zu erhalten. Die gepflegten Obstbäume ragen z. T. bis in den Ort hinein und sorgen für einen natürlichen Übergang in die Landschaft. Die Vermarktung des Obstes wird privat vorgenommen.

Besonders hervorzuheben sind die Krautgärten entlang des renaturierten Kützbrunner Grabens. Dieses dörfliche Gartenareal schafft die Anbindung von der Bebauung in die freie Landschaft zum Baumgürtel und zur landwirtschaftlich genutzten Fläche. Der Dorfteich belebt mit dem Element „Wasser“, hat wegen des Fischbestandes jedoch keine ökologische Bedeutung.

Der einzige Aussiedlerhof wurde gut integriert. Die Bildstöcke wurden sensibel restauriert und sind prägend für die Ortschaft.



Rathhaustreppe



Lourdesgrotte

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Kützbrunn erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Silber**.

Mehrstetten

Gemeinde Mehrstetten, Landkreis Reutlingen, Regierungsbezirk Tübingen



Rathaus

1.450 Einwohner

1.708 ha Gesamtfläche

1.000 Hektar Landwirtschaft,
400 Hektar Wald

Infrastruktur

Rathaus, Grund- und Hauptschule, Kindergarten mit zwei Gruppen, Turn- und Festhalle, Feuerwehr und Bürgerhaus, Gemeindebauhof, Evangelische Kirche (Georgskirche), Neuapostolische Kirche, Evangelisches Gemeindehaus, zwei Backhäuser, Heimatmuseum, selbst verwaltetes Jugendzentrum (Modellcharakter im Land!), Friedhof mit Aussegnungshalle, eine Sammelkläranlage mit allen Reinigungsstufen, drei neue Regenüberlaufbecken, eine Reithalle, ein Skilift, zwei Sportplätze, vier Tennisplätze, eine Bogenschießanlage, 35 Kilometer Langlaufloipen, eine Ski-Jugendschanze, Industrie- und Gewerbebetriebe mit 250 Arbeitsplätzen, Bank, Sparkasse, Lebensmittelladen mit Postagentur, ein Haus- und Gartenmarkt, zwei Metzgereien (eine mit Backshop), drei Gasthöfe mit 40 Gästebetten

Sehenswürdigkeiten

Neu gestaltete Dorfmitte, Heimatmuseum mit volkskundlichen regionalen Ausstellungen und Werkstätten, Wald- und Naturlehrpfad, Heckenlehrpfad, Georgskirche, Feldhülle beim Fohlenhof und Felsformationen

Landschaft und Dorf

Mehrstetten liegt auf der Hochfläche der Schwäbischen Alb (Kuppenalb, mittl. Höhe 750 m), umgeben von Wäldern, Trockentälern und Wacholderheiden. Der alte Ortskern ist noch weitgehend von einem Streuobstgürtel eingesäumt.

Dorfleitbild

Motto: „**Natürlich wachsen**“. Die Landschaft um das Dorf wird als sein größtes Kapital gesehen. Natürlich steht für Natur. „Wachsen“: Wie jeder Mensch wachsen, reifen und sich entwickeln muss, so gilt dies auch für die Gemeinde

Planungen

Flächennutzungsplan
Bebauungspläne
Landschaftsentwicklungskonzept

Gemeinschaftsleben

Wintersportverein
Schwäbischer Albverein
Musikkapelle, Liederkranz
Reit- und Fahrverein, Museumsverein
Obst- und Gartenbauverein
Fremdenverkehrsverein
Verein zur Förderung der Jugendpflege,
Partnerschaftsverein
Foto-AG, Volkshochschule
Arbeitskreis Altenbegegnung
Landfrauen

Dorfkultur

Frühjahrs- und Weihnachtskonzerte,

jährliche Museumsfeste, Hockete des Jugendzentrums, Kunsthandwerkermärkte, Kirbemarkt und Sommermarkt, Sportveranstaltungen, Sommerfeste von Schule und Kiga, Volkstanz- und Lichtstubenabende, Veranstaltungen von Gemeinde und Vereinen, Veranstaltungen im Jugendzentrum, Vortragsabende der VHS, Brauchtum, geführte Wanderungen, Feiern und Gedenkfeiern, Seniorenprogramme, Veranstaltungen der Landfrauen, Begegnungen mit der ungarischen Partnergemeinde

Baugestaltung

Sanierung von Rathaus, ehemaligem Lehrerhaus und Jugendzentrum
Renovierung von Gemeindehaus, Kirche, Aussegnungshalle sowie Turn- und Festhalle
Bau des Feuerwehr- und Bürgerhauses sowie des Sportheimes

Grüngestaltung

Durchgrünung des Dorfes
Gestaltung von Grünflächen im öffentlichen Dorfzentrum
Obstbaum-Pflanzaktion (alle 2 Jahre)
Baumpflanzungen an Straßen
Pflege öffentlicher Grünflächen, Mähen der Sportplätze und Pflegearbeiten an Obstbäumen durch Bürger

Landschaftsgestaltung

Pflege des Wanderwege- und Loipennetzes
Eingrünung des Sportplatzes
Pflegeaktionen in den Wacholderheiden, an der Feldhülle und am Küchenschellen-Standort
Jährliche Markungsputzen

Finanzielle Förderung

Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum

Information und Beratung

Bürgermeister Rudolf Ott
Marktplatz 1, 72537 Mehrstetten,
Tel: 07381/9383-0 Fax: 9383-33



Infotafel am Heckenlehrpfad

Mehrstetten liegt auf der Hochfläche der Schwäbischen Alb (mittlere Höhe 750 Meter), genau genommen in der Mitte zwischen Reutlingen und Ulm. Das größte Kapital der Gemeinde ist die Landschaft mit großen Wacholderheiden, Trockentälern und Wäldern.



Schulgarten

Ausgerichtet an dem Dorfleitbild „Natürlich Wachsen“ orientieren sich die Mehrstetter Entwicklungskonzepte. Sämtliche Planungen basieren auf dem genehmigten Flächennutzungsplan, aus dem die Bebauungspläne entwickelt wurden. Aus den vorherigen Wettbewerben steht die „Aktivierung innerörtlicher Potenziale“ als Ziel im Vordergrund.

Bemerkenswert ist die Nutzung der Sonnenenergie, die sich insbesondere aus dem Prozess der Lokalen Agenda 21 in Mehrstetten entwickelt hat.

Der Dorfmittelpunkt mit Marktplatzbereich bietet gute Einkaufsmöglichkeiten. Weitere wichtige Infrastruktureinrichtungen wie Rathaus, Geldinstitute, Postagentur, Arztpraxis und Jugendzentrum sind ebenfalls hier angesiedelt. Im Bereich der Wirtschaft sind somit ausreichend Initiativen vorhanden.

Auch die Gastronomie ist mit ihren drei Gaststätten sowie einem Freizeitheim des CVJM hervorragend ausgestattet und verspricht mit 3000 bis 4000 Übernachtungen pro Jahr auch zukunftsweisend zu sein.

Die Dorfgemeinschaft hat mit erheblichem ehrenamtlichen Engagement eine ganze Reihe von kulturellen Initiativen entwickelt. Es gibt 16 Organisationen (13 Vereine und 3 Gruppen), in die alle Generationen eingebunden sind.

Die Jugendarbeit findet in dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Jugendhaus statt. Sie bietet für die Altersstufen ab 12 Jahren bis weit ins Erwachsenenalter hinein eine Vielzahl von Aktivitäten. Ein ehrenamtlich organisierter Seniorentreff existiert schon seit 30 Jahren. Im

sozialen Bereich gibt es eine rege Nachbarschaftshilfe. Ein gutes Beispiel für das Miteinander der Generationen sind Veranstaltungen von Gemeinde und Vereinen.

Zu den großen Dorffesten zählen u. a. die Feste der Musikkapelle, des Museumsvereins, die Hockete des Jugendzentrums und die jährliche Sportwoche des Wintersportvereins.

Zur Dorftradition gehören die Pflege der Trachten, der Betrieb der Backhäuser und das Heimatmuseum mit seinen bedeutenden volkskundlichen Ausstellungen.

Grundlage für die aktuelle bauliche und gestalterische Entwicklung des Ortes bilden u. a. ein Sanierungskonzept sowie ein Farbleitfaden für den Ortskern.

Die Gestaltung der öffentlichen Gebäude und Freiflächen macht insgesamt einen guten Eindruck. Da auf spektakuläre Gestaltungselemente verzichtet wird, bleibt der dörfliche Charakter gewahrt, und durch die Verwendung ortstypischer Materialien wird das Ortsbild gut zusammen gebunden.

Die kommunalen Neu- und Umbauten zeichnen sich durch eine schlichte und dennoch ansprechende Architektur aus. Mit großem Engagement an Eigenleistungen wurden der Bau von Feuerwehr- und Bürgerhaus sowie des Sportheimes erstellt. Beispielhaft sind die Renovierung des Rathauses und der Kirche. Das Evangelische Gemeindehaus ist vorbildlich und architektonisch zeitgemäß saniert worden.

Bei der Begrünung des Dorfes wurden Anregungen früherer Wettbewerbe berücksichtigt. Die Beratung von Fachleuten und die Grünflächenberatungsstelle des Landratsamtes wurden einbezogen.

Besonders gut gelungen ist der Ausbau der Schulstraße mit ihren Baumpflanzungen und der Blütenpracht in den Rabatten, die den Insekten eine wertvolle Nahrungsquelle bieten. Naturnahe Verkehrsinseln mit Kiesgartencharakter beleben das Straßenbild und überzeugen in ihrer Nachhaltigkeit bei geringem Pflegeaufwand.

Der positive Eindruck wird im Privatbereich verstärkt durch bisweilen mit großer Liebe gepflegte Vorgärten, artenreiche Bauerngärten sowie Fassadenbegrünungen und Blumenschmuck an den Häusern. Charakteristische Einfriedigungen aus Holz und Schmiedeeisen runden das dörfliche Bild ab.

Trotz der klimatischen Einschränkungen aufgrund der rauen Höhenlage ist die Durchgrünung des Ortes gelungen. Die Ortsrandgestaltung mit dem Streuobstgürtel, den Heckenstrukturen und den Baum

reihen entlang der Verbindungsstraßen, z. T. alleinförmig, ist vorbildlich.

Zur Erhaltung der beiden Naturschutzgebiete Böttental und Schandental (ca. 130 ha) sowie an der Feldhülle und einem besonderen Küchenschellen-Standort finden jährliche Pflegeaktionen statt, die fast ausschließlich von Bürgern, Vereinen, der Schule und dem Forstamt durchgeführt werden. Außerdem werden Schafe zur Beweidung eingesetzt. Der Beitritt zum geplanten Biosphärenreservat Schwäbische Alb steht auf der Tagesordnung des Gemeinderats. Das Landschaftsentwicklungskonzept (2004) als Fahrplan im Umgang mit der Landschaft enthält eine umfangreiche Arten Erfassung. Der Obst- und Gartenbauverein hat sämtliche Obstbäume kartiert und daraus ein Baumkataster erstellt. Somit können bei Nachpflanzungen Sortenempfehlungen gegeben und Standorte deklariert werden. Das Wirken eines Obstbaum-Sponsoring unterstützt weitere Neupflanzungen. Neben der Pflege der Gemeinschaftsobstanlage werden vom Obst- und Gartenbauverein auch regelmäßig Schnittkurse durchgeführt. Positiv ist auch die Obstverwertung in Mosterei und Brennerei.

Erwähnenswert und umweltpädagogisch wertvoll sind die verschiedenen Lehrpfade des Ortes. Hier gibt es einen Wald- und Naturlehrpfad sowie Heckenlehrpfad, die mit ihren Informationstafeln didaktisch gut aufbereitet sind. Die Patenschaft für den einzigen Heckenlehrpfad in Baden-Württemberg hat die Mehrstetter Grund- und Hauptschule.

Der Solarlehrpfad an der Schule, der zusammen mit den Schülern entwickelt wurde, ist ebenfalls sehr informativ. Auch das Schülerferienprogramm beinhaltet Umweltschutzthemen, wie z. B. zum Thema Holz. Viele Dächer des Ortes besitzen inzwischen eine Photovoltaikanlage zur Nutzung der Sonnenenergie.

Gewerbeflächen und Aussiedlerhöfe sind durch Eingrünungen gut abgeschildert und mit Streuobst durchsetzt.

Wirtschaftliche Initiativen lassen sich hauptsächlich bei Landwirtschaft und Tourismus erkennen. Attraktiv für den Fremdenverkehr ist das über 30 km umfassende Wanderwege und Loipennetz, das auch den Tagestourismus bereichert.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Mehrstetten erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Silber**.

Niederalfingen

Gemeinde Hüttlingen, Ostalbkreis, Regierungsbezirk Stuttgart



Marienburg

465 Einwohner
192 ha Gemarkungsfläche
38 % Landwirtschaft
47 % Wald

Infrastruktur

Heimatismuseum (Vogteigebäude)
Naturerlebnisbad
Marienburg (Jugendbildungs- und
Freizeitstätte, Schullandheim)
Skulpturenweg
Nordic – Fitness – Park
Marien- und Schlosskapelle
zwei gemeindeeigene Kinderspielplätze
zwei Feuerwehrgaragen
Sportplatz
Vereinsheim u. Lagergebäude d. Vereins
Heimatliebe
Gasthof Falken
Verkaufswagen v. Bäcker u. Metzger
Einrichtung eines fahrgastbezogenen
Zuschusses für den Ortstarif H 30

Sehenswürdigkeiten

Marienburg 1050
Vogteigebäude 1539 (Heimatismuseum)
Kreuzigungsgruppe 2004
Schlosskapelle 1540
Marienkapelle 1896
Kriegerdenkmal 1919
Lourdesgrotte 1925
Stele
Dorfbrunnen Ortsmitte mit Platzgestaltung
Südwestgalerie

Landschaft und Dorf

Typischer Burgweiler
Erstmals urkundlich erwähnt 1475
Schwäbische Ostalb

Lage an Schlierbach und Kocher
Idyllisches und reizvolles Schlierbachtal
Burghügel mit Fuggerburg ist der
markanteste Punkt d. Ortes

Dorfleitbild

Die beiden Vereine
Interessengemeinschaft Heimatismuseum
und der Verein Heimatliebe prägen den
dörflichen Zusammenhalt und die
Gestaltung des Dorfbildes
Förderung des Tourismus durch
Naturerlebnisfreibad, Skulpturenweg,
Nordic – Fitness – Park

Planungen

Regionalplan
Flächennutzungsplan
Städtebauliche Rahmenkonzeption
Satzung über örtliche Bauvorschriften
(Gestaltungssatzung)
Bebauungspläne: „Hengle“,
„Kocherwiesen I“, „Kocherwiesen II“.
Einfacher Bebauungsplan
„Schmiedwiesen“.

Gemeinschaftsleben

Heimatliebe Niederalfingen e. V. (265
Mitglieder)
Interessengemeinschaft Heimatismuseum
e. V. (35 Mitglieder)
BSC Niederalfingen e. V.
(Ballspielclub)(50 Mitglieder)
Obere Dorfgemeinschaft

Dorfkultur

Burgfest der Heimatliebe
Museumsfest
Andachten und Gottesdienste
Sonderausstellungen im

Heimatismuseum
Seniorenprogramm
Kinder- und Jugendzeltlager
Aufstellen der Mai- u. Christbäume
Bastelabende der Frauengruppe
Ausflüge und Wanderungen
Exkursionen und Radtouren
Vorträge der Volkshochschule
Kriegergedächtnisfeier
Weihnachtliches Singen
„Marienburg Festival“
Blues Festival
Freiluftsommertheater

Baugestaltung

Alle Gebäude - wie z. B. das
Heimatismuseum - ordnen sich der
Dominanz der Burg unter.
Sanierung und Neubau Naturerlebnisbad
Dorfbrunnen, Kreuzigungsgruppe
Neugestaltung Hürnheimer und
Fuggerstraße

Grüngestaltung

Neuanlage des Kräutergartens
Sanierung des Schlierbaches
Pflege des Kriegerdenkmals und der
Lourdesgrotte
Pflege der Außenanlagen an der Schloss-
und der Dorfkapelle
Pflege des Blumenschmuckes

Landschaftsgestaltung

Frühjahrs- und Herbstputz
Skulpturenweg
Nordic – Fitness – Park
Aufstellung von Ruhebänken
Auszeichnung, Gestaltung,
Instandsetzung u. Anlage vieler
Rundwanderwege

Finanzielle Förderung

Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum

Information und Beratung

Bürgermeister Günter Ensle
Schulstraße 10, 73460 Hüttlingen
Tel: 07361/9778-0, Fax: 71220
www.huettlingen.de
gemeinde@huettlingen.de



Kräutergarten mit Blick auf Kapelle

Niederalfingen ist ein typischer Burgweiler, eingebettet in das idyllische und reizvolle Schlierbachtal. Zentraler und dominanter Punkt ist die Marienburg. Die umgebenden Gebäude ordnen sich der Dominanz der Burg unter. Der Ort wurde 1475 erstmals urkundlich erwähnt.

Der Ortsteil Niederalfingen wird vom Hauptort Hüttlingen aus verwaltet. Vorgabe zur Entwicklung des Ortes sind ein bestehender Flächennutzungsplan, rechtskräftige Bebauungspläne und ein Gewässerentwicklungsplan. Darüber hinaus wurden eine Gestaltungssatzung und ein städtebaulicher Rahmenplan erstellt, die Grundlage eines ganzheitlichen Entwicklungskonzeptes sind.

Herausragend und eine Attraktion insbesondere für Familien mit Kindern ist das Naturerlebnisbad mit seiner biologischen Klärung, die als zukunftsweisend zu betrachten ist.

Bei den vorhandenen Bebauungsplanflächen handelt es sich um größere Einzelgrundstücke, die eine starke Durchgrünung ermöglichen.

Zur Sicherung der Grundversorgung tragen die Verkaufswagen von Bäcker und Metzger sowie der Gasthof Falken bei.

Positiv ist die erfolgreiche Initiative der Gemeinde, die Einrichtung eines fahrgastbezogenen Zuschusses für den Ortstarif H 30 zu erlangen (30 Cent von Niederalfingen nach Hüttlingen innerhalb des ÖPNV). Dadurch besteht die Möglichkeit, alle Infrastruktureinrichtungen im Hauptort zu nutzen.

Bei den wirtschaftlichen Initiativen ist die am Ort ansässige Galerie als Anziehungspunkt deutlich hervorzuheben.

Ein Standbein des Ortes ist der Fremdenverkehr, dem mit Nordic-Fitness-Park, Skulpturenweg und Naturerlebnisbad lohnende Ziele geboten werden.

Den Kern des sozialen und kulturellen Lebens in Niederalfingen bilden die Vereine Heimatliebe und Interessengemeinschaft Heimatmuseum. Durch die Interessengemeinschaft Heimatmuseum wird jährlich der Internationale Museumstag durchgeführt. Der Verein Heimatliebe beeinflusst durch seine Aktivitäten ganz entscheidend das kulturelle Leben der Gemeinde. Heimatfeste, Pflege des Brauchtums, Altenbetreuung, Gestaltung und Pflege des Ortsbildes stehen auf dem Programm. Auch das traditionelle Burgfest wird durch diesen Verein initiiert. Funktionen in der Jugendarbeit runden das Spektrum auch im Hinblick auf das Miteinander der Generationen sinnvoll ab.

Das Heimatmuseum, die beiden Kapellen und die Marienburg prägen als öffentliche Gebäude den Teilort Niederalfingen.

Das Vogteigebäude mit spätmittelalterlichem Fachwerk wurde nach erfolgter sensibler Sanierung als Heimatmuseum eingerichtet. Es wird von der dahinter stehenden Interessengemeinschaft gepflegt und mit Leben gefüllt.

Die Instandhaltung der Marienburg wird äußerlich vom Land finanziert, für den inneren Erhalt und den Betrieb als Tagungsstätte und Schullandheim ist die katholische Jugendorganisation Bund Neudeutschland e. V. verantwortlich.

Lobenswert ist der Umbau des Waldfreibades zu einem Naturerlebnisfreibad, das sich landschaftlich sehr reizvoll in die Umgebung einfügt und dessen Gebäudebestand ansprechend saniert und erweitert wurde.

Eine Aufwertung der Ortsmitte wurde durch die Gestaltung des Brunnenplatzes erreicht. Das gesamte Umfeld hat sich dadurch positiv verändert und hinterlässt einen gelungenen Eindruck.

Die Galerie mit ihrem ursprünglich aus den 60er Jahren stammenden und nun im Stil der 20er Jahre hervorragend sanierten und erweiterten Gebäude ist Anziehungspunkt vieler kunstinteressierter Besucher. Der vorliegende Maßnahmenplan lässt im Bereich des Neubaugebietes ansprechende Gestaltungen von Vor- und Wohnhöfen erkennen. Die lockere Bebauung mit vielen Freiflächen und reichhaltigen, individuellen Bepflanzungen unterstreicht den ländlichen Charakter des Dorfes.

Lohnenswert ist auch der Besuch des Kräutergartens am Heimatmuseum, der mit einem typischen Bauerngartensortiment überrascht.

Die Renaturierung des Schlierbaches mit seinem offenen, fließenden Gewässer ist ein belebendes Dorfelement und bietet Spielmöglichkeiten für Kinder.

Auf Grund seiner natürlichen Lage ist Niederalfingen ein in die Landschaft eingebundenes und mit „Grün“ durchsetztes Dorf. Auf den Höhen ist es von dichten Wäldern umrahmt. An den Hängen befinden sich alte Streuobstwiesen.

Beispielhaft sind die Renaturierung des Schlierbaches und die ökologische Sanierung des Kochers.

Durch Renaturierung des Baches, Umgestaltung des Bades zu einem Naturerlebnisbad und Schaffung des Skulpturenweges werden die Grenzen zwischen Dorf und Landschaft aufgelöst und fließen ineinander über.

Naturpädagogische Ansätze bietet der Kräutergarten am Heimatmuseum, der den Leinwandbau demonstriert. Im Naturerlebnisbad sind Tafeln zur Erläuterung des Naturteiches in Bearbeitung.

Eine wichtige landschaftspflegerische Maßnahme ist die Offenhaltung der Landschaft. Zur Erhaltung der wertvollen Kulturlandschaft werden Ziegen eingesetzt.

Gepflegte Kulturstätten wie Lourdesgrotte, Kreuzigungsgruppe und Kriegerdenkmal präsentieren sich am Ortsrand.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Niederalfingen erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Silber**.



Renaturierung des Schlierbaches

Präg-Herrenschwand

Stadt Todtnau, Landkreis Lörrach, Regierungsbezirk Freiburg



Ortsbildprägendes Gebäude

Präg 255 Einwohner
Herrenschwand 120 Einw.
1358 ha Gesamtfläche
498 ha Landwirtschaft
859 ha Wald

Infrastruktur

Kindergarten,
Grund- und Hauptschule (in Geschwend bzw. Todtnau)
Kapellen
Friedhöfe (in Geschwend bzw. Todtnau)
Gemeindehaus
Feuerwehrgerätehäuser
Lesecke
Infostand (beim Gemeindehaus)
Kläranlage
Wasserreservoir
Mutterkuhställe, Jungviehstall
Farrenhaltung, Fremdviehweiden
5 Hotels bzw. Gasthöfe
Vereinsheim Skiclub
Bankfiliale
Direktvermarktungsbetriebe
Rollende Verkaufsläden
Sportplätze
Kinderspielplätze
Wassertretstelle
Grillhütten und -plätze
Skilift, Langlaufloipe
Mountainbike-Strecken
Wanderwege
Kurpark

Sehenswürdigkeiten

Präger Gletscherseen
Blockhalde bei den Präger Seen
Waldbauhof (einziges erhaltenes Haus ohne Kamin, 17. Jahrhundert)
Wald- und Weidelehrpfad
Gletscherpfad in Planung

Landschaft und Dorf

Straßendorf (Präg) und Waldhufendorf (Herrenschwand) im Südschwarzwald – ca. 7 km voneinander entfernt
6 ehemalige Gletscher
Gletscherkessel und Hochplateau
Berge: Sengalenkopf, Blößling, Hochkopf, Staldenkopf, Hochscheid

Dorfleitbild

Durch die Zusammenarbeit in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft, Tourismus, Kulturelles und Soziales wird versucht, die dörfliche Infrastruktur zu stärken

Planungen

Landschaftsplan, Flächennutzungsplan, Dorfentwicklungskonzept
Kartierung des Naturschutzgroßprojektes Feldberg, Belchen, Oberes Wiesental
Biotop- und Gletscherkartierung
Flurneueordnung
Waldbiotopkartierung

Gemeinschaftsleben

Seniorentreff, Stopfgarnclub
Sportgruppen, Dackelclub
Freiwillige - und Jugendfeuerwehr
Kirchenchor, Trachtenkapelle
Skifreunde und -zunft
Gletschergeister
Ziegenhaltergemeinschaft

Dorfkultur

Fastnachtsveranstaltungen
Sportveranstaltungen, Wanderungen
Maibaumstellen, Sommerfeste
St. Martinsumzug, Winterlagerfeuer
Silvesterfackellauf

Baugestaltung

Neubau Feuerwehrgerätehaus Präg – in Herrenschwand in Planung, Umbau Kindergärten
Fassadenrenovierungen an beiden Kapellen
Gemeindehaus: Einbau neuer Fenster und Rundumerneuerung
Umbau und Renovierung ortstypischer Gebäude
Sanierung und Renovierung der Buswartehäuschen

Grüngestaltung

Außenanlagen Gemeindehaus
Grüngestaltung und Rosenpflanzaktion
Blumenschmuck an der Infotafel
Infoabend Balkon- und Kübelbepflanzung
Baumschneidekurs
Renaturierung der Steinmauern
Blumenschmuck an Brückengeländern und Buswartehäuschen
Pflanzung ortstypischer Bäume (Bergahorn)
Pflegepatenschaften

Landschaftsgestaltung

Bewirtschaftung der Weideflächen
Offenhaltung der Landschaft durch Rinder, Schafe und Ziegen sowie Enthurstungsmaßnahmen
Bewirtschaftung der Wälder durch Forst und Eigenwerber
Pflege der Waldbiotope im Zuge des Naturschutzgroßprojektes Streuobstwiesen
Dorfputzete
Ziegenstall mit Weide
Wald- und Weidelehrpfad

Information und Beratung

Ortsvorsteher
Hanspeter Steinebrunner
Fuchswaldstraße 4
79674 Präg - Herrenschwand
Tel. 07674/1353, Fax 07671/994-88
hanspeter.steinebrunner@spk-st.de



Infotafel Gletscherkessel Präg

Präg-Herrenschwand liegt im Oberen Wiesental und ist seit 1974 Teilort der Stadt Todtnau. Präg ist vollständig eingebettet in das Naturschutzgebiet „Präger Gletscherkessel“, der durch die eiszeitliche Entwicklung von mehr als 10.000 Jahren geprägt ist.

Der Ort ist eingebunden in die Gesamtkonzeption des Naturparks Südschwarzwald, die Bürger identifizieren sich mit diesen Gesamtmaßnahmen, d. h. die regionale Planung und die Entwicklungskonzepte werden umgesetzt und verfeinert.

Präg-Herrenschwand ist durch die Land- und Forstwirtschaft sowie durch den sanften Tourismus geprägt.

Der sparsame und effiziente Umgang mit vorhandenen Flächen sowie der Einsatz umweltfreundlicher und ortstypischer Materialien und Techniken - Holzproduktion und energetische Verwertung - tragen zum Schutz der Ressourcen und zu einer entwicklungsfähigen Zukunft des ländlichen Gebietes bei.



Ortstypischer Staketenzaun

Auf Grund der wirtschaftlichen Entwicklung gibt es in Präg und Herrenschwand keine Einkaufsmöglichkeiten mehr. Die Bürger decken ihren Lebensbedarf vorwiegend in den umliegenden Ortschaften oder über rollende Verkaufswagen. Zur Grundversorgung zählt die Direktvermarktung der örtlichen Landwirte, die ihre Produkte (Fleisch, Wurst und Käse) an die Bevölkerung verkaufen.

Das Gemeindehaus beherbergt neben dem Kindergarten die Ortsverwaltung und einen Gemeindesaal, in dem die Aktivitäten der Vereine stattfinden. In Herrenschwand wird die örtliche Gaststätte von den Bürgerinnen und Bürgern als Treffpunkt genutzt.

Die Landschaft wird touristisch vermarktet - auf sanfte Art und Weise - sowohl im Sommer als auch im Winter und gibt somit Gastronomie und Fremdenverkehr eine Perspektive für die Zukunft.

Präg-Herrenschwand wird z. Zt. von 11 Vereinen und 4 Gruppen belebt. Neben vielen Aktivitäten gibt es auch reichlich kulturelle Angebote. Manche dieser Veranstaltungen haben eine gewisse Tradition, die auch weiter gepflegt werden soll. Das Dorfleben wird in der Regel von den Vereinen gestaltet, sei es für die Jugend, die Senioren oder aber auch für Neubürger. Besonders erwähnenswert ist das Bildungsangebot der Trachtenkapelle Präg zur musikalischen Früherziehung. Wie die vielen Aktivitäten zeigen, funktioniert das Gemeinschaftsleben gut, dieses lässt sich an unzähligen Maßnahmen und Selbsthilfeleistungen der Bürger ablesen. Der hohe Einsatz der Dorfgemeinschaft ist unbedingt zu würdigen.

In Präg und Herrenschwand sind noch zahlreiche typische Schwarzwaldhäuser vorhanden und bezeichnend für die beiden idyllischen Dörfer.

Um eine ortsgerechte Gestaltung bei Neu- und Umbauten zu erreichen, hat die Ortsverwaltung einen „Leitfaden über das Bauen in Präg und Herrenschwand“ entwickelt. Überzeugende Lösungen sind bereits am Gemeinde- und Gerätehaus vorzufinden. Der private Baubestand weist ebenfalls viele positive Umnutzungen auf. Sehr gelungene Beispiele findet man bei den landwirtschaftlichen Gebäuden. Bei Garagenneubauten werden die Leitlinien umgesetzt, indem Satteldächer überwiegen.

Die Einfriedigungen mit ihren ortstypischen Holzstaketenzäunen hinterlassen einen harmonischen Gesamteindruck.

Von großer Bedeutung sind die Trockenmauern aus heimischen Gesteinsarten. Bepflanzt oder unbepflanzt bieten sie Lebensraum für viele Kleintiere. Eine besondere Farbenvielfalt präsentiert sich dem Betrachter durch die abwechslungsreiche Gestaltung der Steingärten.

Die Tradition der Nutzgärten wird von Generation zu Generation weitergegeben. Überwiegend dienen die Gärten der Eigenversorgung. Bemerkenswert ist die Blumenvielfalt, die in jedem Bauerngarten zu finden ist. Die meisten Gärten sind in Parzellen unterteilt, d. h., mehrere Besitzer teilen sich einen großen Garten. Somit hat die Gartenarbeit auch noch eine kommunikative Seite.

Bei der Durchgrünung des Ortes fallen die Obsthochstämme auf, die sich durch beide Ortsteile ziehen.

Phantasievoller Blumenschmuck ziert die Häuser. Laubhecken umsäumen die Spielplätze und fügen sich so harmonisch ins Landschaftsbild ein.

Im Gegensatz zu manchen anderen Orten, bei denen die Eingrünung des Ortsrandes sowie der gewerblichen und landwirtschaftlichen Flächen eine große Rolle spielt, ist Präg-Herrenschwand in die naturnahe Kulturlandschaft des Hochschwarzwaldes eingebettet. Daher wird der freie Blick in die Landschaft betont offengehalten. Die Freiflächen werden durch die Gewässer begleitenden Auwaldstreifen der 6 Bäche wunderschön strukturiert.

Was die heutige Flächenverteilung auf der Gemarkung Präg-Herrenschwand kennzeichnet, ist der harmonische Wechsel zwischen Wald und Offenland. Die naturnahe Nutzung des Waldes und die extensive Nutzung der Weiden haben zu einer großen Vielfalt an Lebensräumen und dem Vorkommen zahlreicher gefährdeter Tier- und Pflanzenarten geführt.

Der „Gletscherkessel Präg“ mit 2.885 ha wurde 1994 als das zweitgrößte Naturschutzgebiet in Baden-Württemberg ausgewiesen. Der Gletscherkessel ist auch Teil des europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000. Das Gebiet ist Vogelschutzgebiet und weist eine hohe Anzahl von Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie auf. Außerdem gehört das Areal zum Kerngebiet des Naturschutzgroßprojektes, das 2002 von der Bundesregierung bewilligt wurde. Fördergegenstand im Naturschutzgroßprojekt Feldberg-Belchen-Oberes Wiesental ist die Erhaltung der Kulturlandschaft mit ihrer Vielfalt an seltenen Lebensräumen und gefährdeten Pflanzen- und Tierarten.

Die Offenhaltung und Pflege der Landschaft sind eine wichtige Voraussetzung für den naturnahen, sanften Tourismus. Entsprechend wurden für Gäste wie für Einheimische Lehrpfade eingerichtet, die zur Umweltpädagogik beitragen: Weide-, Wald- und Naturlehrpfad. Lehrtafeln im Gletscherkessel erläutern die Besonderheiten der Landschaft.

Eine Direktvermarktung regionaler und ökologischer Produkte erfolgt über die ansässigen Landwirte und unterstützt die Umsetzung wirtschaftlicher Überlegungen. Hierzu gehören auch die zahlreichen Holzheizungen, die zur Verwertung der natürlichen Ressourcen betrieben werden.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Präg-Herrenschwand erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Gold**.

Schömburg

Gemeinde Loßburg, Landkreis Freudenstadt, Regierungsbezirk Karlsruhe



Luftbild von Schömburg

466 Einwohner

1495 ha Gesamtfläche

82 % Waldanteil

745 – 840 m ü.N.N.

Infrastruktur

Kirche
Friedhof
Bürger- und Gästehaus
Feuerwehrgerätehaus
Jugendraum
Mini-Treff-Raum
Dorfstube (im Aufbau)
Backhaus
Bolzplatz mit Freizeiteinrichtung
und Abenteuerspielplatz
Waldliegewiese
Grillplatz
Kinderspielplatz in Ortsmitte
Langlaufloipe
Landwirtschaftliche Direkt-
Vermarktung
„Öko-Kiste“ (Demeter-Gemüse
und Obst)

Sehenswürdigkeiten

Stausee „Kleine Kinzig“ – Trink-
wasserspeicher
Brunnenplatz mit Tiefenbrunnen
Kleine Kuranlage mit Brunnen
Kornspeicher
Backhaus
Bauerngarten
Riesentannen
Dorfstube (im Aufbau)

Landschaft und Dorf

Nördlicher Schwarzwald
Waldhufendorf mit 4 Weilern
1276 erstmals urkundl. erwähnt
„Insellage“, umrahmt von
Plenterwald
Grünlandbewirtschaftung
Offene Landschaft

Dorfleitbild

Stärkung und Bewahrung der dörflichen
Infrastruktur
Erhalt und Förderung der dörflichen
Gemeinschaft
Waldwirtschaft und Tourismus im Einklang
mit Dorfgemeinschaft und
Naturverträglichkeit fördern
Förderung der Kinder- und Jugendarbeit

Planungen

Flächennutzungsplan
Dorfentwicklungskonzept
Bebauungspläne Schulfeld und
Hausacker

Gemeinschaftsleben

Dorfgemeinschaft mit versch. Sparten
(kein Verein):
-Sportgruppe
-Gymnastikgruppe
-Bastelgruppe
-Mini-Treff
Kirchenchor
Freiw. Feuerwehr
Jugendfeuerwehr
Hugo. F. Zuber-Stiftung
Gemeindestiftung Schömburg

Dorfkultur

Seniorenachmittage sowohl mit Zuber-
Stiftung als auch mit Kirche
Mostfest, Sonnwendfeier, Maibaumstellen,
Oldtimer Bulldog-Treffen, Nikolausfeier,
Sommerfest mit Gottesdienst im Grünen,
Brunnenfest
Hofbauernhof - Kulturevents

Baugestaltung

Um- und Ausbau Ortsdurchfahrt
Erweiterung/Renovierung Backhaus
Bau von Tiefenbrunnen
Renovierung Bürger- und Gästehaus,
Rathaus, Feuerwehrhaus Renovierungen
privater Gebäude

Grüngestaltung

Kleine Kuranlage mit Brunnen
Grünanlage Brunnenplatz
Grüngestaltung der gesamten
Ortsdurchfahrt mit Kreisverkehr
Spiel- und Bolzplatz
Grünanlage Bürger- und Gästehaus
Kleinkinderspielplatz mit Linde und
Begrünung
Patenschaften öffentl. Anlagen

Landschaftsgestaltung

Bewirtschaftung des Grünlandes durch
Rinder- und Pferdehaltung
Offenhaltung der Flur
Plenterwaldbewirtschaftung
Pflege von Streuobstwiesen
Feld- und Waldputzete
Anlage von „Benjeshecken“

Information und Beratung

Ortsvorsteher
Kurt Winter
Ortsstraße 4
72290 Loßburg-Schömburg
Tel. 07446/1474
Fax: 07446/1474
Internet: www.lossburg-schoemberg.de
oder www.lossburg.de



Ortswappen



Dorfbrunnen mit Bauerngarten

Das Waldhufendorf Schömborg mit seinen vier Weilern liegt in der Region Nordschwarzwald und war in der Vergangenheit stark geprägt von der Waldwirtschaft.

Die Gesamtgemeinde hat gemeinsam mit den Bürgern ein Entwicklungskonzept erarbeitet. Schömborg fühlt sich in diese Planung sehr stark eingebunden und trägt das Konzept intensiv mit.

Der Umgang mit den natürlichen Ressourcen ist vorbildlich, weil die vorhandenen Energien aus der Natur wirklich genutzt werden. Beispielhaft ist eine technische Neuerung der Wasserversorgung. Ein sogenannter „Widder“, eine Pumpanlage ohne Energie, nur durch Wasser betrieben, kann das kostbare Gut bis zu 120 m hoch pumpen. Die Verwendung von Photovoltaikanlagen ergänzen den Eindruck.

Die Infrastruktureinrichtungen entsprechen den örtlichen Erfordernissen. So stehen ein Bürger- und Gästehaus, Jugendraum, Mini-Treff-Raum und künftig die im Aufbau befindliche Dorfstube für diverse Veranstaltungen bzw. Aktivitäten zur Verfügung. Unterschiedlich ausgerichtete Freizeiteinrichtungen für Jung und Alt sind vorhanden.

Ein Hofladen, der in einem behutsam restaurierten Bauernhaus im Ort angesiedelt wurde, dient zur Sicherung der Grundversorgung.

Die Förderung gewerblicher Initiativen und touristische Qualifizierungen mit Auszeichnungen sichern perspektivisch gesehen die Eigenentwicklung von Schömborg.

In Schömborg gibt es keinen Verein, aber eine überaus engagierte Dorfgemeinschaft, die durch ihre rege Beteiligung zur Unterstützung der Gemeindeverwaltung beiträgt. Das Geschehen des Dorflebens wird von verschiedenen Gruppen aktiv mitgestaltet. Hierzu zählen u. a. die Sportgruppen, der Kirchenchor, die Feuerwehr einschließlich Jugendfeuerwehr, die Gemeindestiftung und die Zuberstiftung.



Trachtengruppe

Das Engagement der Bürgerschaft spiegelt sich im Dorfleitbild wider:

- Stärkung und Bewahrung der dörflichen Infrastruktur
- Erhalt und Förderung der dörflichen Gemeinschaft
- Waldwirtschaft und Tourismus im Einklang mit Dorfgemeinschaft und Naturverträglichkeit fördern
- Förderung der Jugend- und Kinderarbeit

Auch die Kirche ist aktiv mit einbezogen. Der Zusammenhalt unter den Generationen drückt sich in einem speziellen Seniorenprogramm aus. Ein attraktives kulturelles Programm wird über den Hofbauernhof angeboten.

Die Erhaltung und Pflege der Bausubstanz im öffentlichen Bereich ist vorbildlich. Dieses gilt auch für die Sanierungen, bei denen behutsam vorgegangen wurde. Auffallend ist die Fassadengestaltung des Rathauses mit seinen typischen Schindeln. Dieses ortsprägende Merkmal betrifft ebenso die privaten alten Gebäude.

Bei der Straßengestaltung wurden schlichte Beläge gewählt, ebenso die Materialien bei Plätzen, Möblierung und Brunnen. Auch Beleuchtung und Beschilderung passen in das Ensemble und fügen sich ganz selbstverständlich in das dörfliche Ortsbild ein. Im Neubaugebiet sind ebenfalls schlichte Häuser mit offenen Gärten entstanden, deren Einfriedigungen meist als einheitliche Lattenzäune gewählt wurden.

Zu unterstreichen sind Einzelbauten, insbesondere der Hofbauernhof mit seinem Hofladen, der den Anforderungen des Denkmalschutzes entspricht. Sehr schön hergerichtet ist das Backhaus im Ortskern, welches zur Bereicherung des dörflichen Charakters beiträgt. Wohltuend umgestaltet sind auch die Höfe (Walterhof und Gutshof Armbruster in Hinterrötenberg), die beide Ferienwohnungen anbieten. Die Umnutzung und –gestaltung des alten Backhauses sowie des Kornspeichers ist zu begrüßen, da der Umgang mit der Denkmalpflege sehr sensibel erfolgt.

Durch die „Insellage“ des Dorfes inmitten von Waldflächen sind blühende Beete ein besonderes Augenmerk für den Betrachter, beispielsweise das bunt auffallende Wappen gegenüber dem Rathaus. Im Bereich des öffentlichen Grüns ist der neu gestaltete Kreisverkehr zum markanten Schmuckstück der Dorfmitte geworden. Bei den privaten Gärten gibt es viele positive Beispiele. Die offene Form, die Verwendung von Stauden und Sommerblumen, ist sehr zu begrüßen.

Zu dem harmonischen Gesamtbild tragen ortstypische Einfriedigungen aus Holz (Staketen) und Sandstein bei. Sie ziehen sich wie ein roter Faden durch den gesamten Ort – sowohl im Neubaugebiet als auch im alten Kern. Das Gelände um die Kirche bildet ein charakteristisches Ensemble. Der Anblick des Friedhofes mit seinem kunstvoll geschmiedeten Zaun und den alten Linden wirkt wohltuend. Beeindruckend sind auch die typischen Bauerngärten mit ihren Zier- und Nutzpflanzen. Der Schmuck durch Balkon- und Kübelpflanzen an den Häusern ist erwähnenswert und hinterlässt einen gepflegten Eindruck im gesamten Ortsbild.

Die hochmittelalterliche Rodungsinsel Schömborg fügt sich typisch in die Landschaft ein. Ihre Nutzung ist überwiegend durch Waldwirtschaft, Landwirtschaft und Tourismus gekennzeichnet. Die Anbindung der innerörtlichen Grün- und Freiflächen an die Landschaft ist gut gelungen. Die Gestaltung des Ortsrandes entspricht einem typischen Waldhufendorf. Die im Außenbereich angelegte Benjeshecke ist beispielhaft und Vorbild für andere biotopvernetzende Maßnahmen. Weiterhin zählen zur Förderung des Arten- und Biotopschutzes Greifvögelstangen, Nistkästen und zahlreiche Vogelnährgehölze. Aus Sicht der Umweltpädagogik gibt es ein reichhaltiges Angebot (z. B. Erlebnistage für Kinder oder Schwarzwald-Guide-Führungen).

Bezüglich der Umsetzung des Gemeindeentwicklungsplanes (2004) ist zu betonen, dass diese im Einklang mit der Ökologie geschieht. Als grüne Idylle und naturnahe Freizeitanlage ist der Waldspielplatz zu nennen, umsäumt von artenreichen Pflanzungen. Der Stiftungswald mit seinen drei Naturdenkmal-Tannen gilt als Anziehungspunkt.

Von großer Bedeutung sind die gepflegten Bauerngärten, die biologische Landwirtschaft und deren Umsetzung nach Erkenntnissen aktueller Umweltpädagogik. Die Vermarktung der „Ökogemüsebox“ über den ortsansässigen Hofladen zeigt, dass heimische Produkte gefragt sind.

Ein naturverträglicher Tourismus zeigt sich im Ausbau der touristischen Einrichtungen. Es werden Familien- und Erlebnisurlaub angeboten in Verbindung mit Pferde-, Geflügel- und Mutterkuhhaltung.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Schömborg erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Gold**.

Thalheim

Gemeinde Leibertingen, Landkreis Sigmaringen, Regierungsbezirk Tübingen



Dorfkirche

660 Einwohner
948 ha Gesamtfläche
64,2 % Landwirtschaft
30,8 % Wald

Infrastruktur

Kindergarten (2-gruppig)
Grundschulaußenstelle
Kirche
Friedhof
Bürgerhaus
Rathaus
Pfarrhaus
Restaurant „Reuterstüble“
Fremdenzimmerangebot
Volksbank Filiale
Mobile Versorgung
Moderne Kläranlage
Allgemein Arzt
Therapiezentrum
f. Drogenabhängige
Freibad mit Solarheizung
Bolzplatz
Kinderspielplatz
Streetballplatz
Grill- u. Spielplatz mit Schutzhütte
Schützenhaus mit Freizeitanlage
Gewerbegebiet
Baugebiet
Handwerksbetriebe
Metallverarbeitende Betriebe
Aussiedlungshöfe

Sehenswürdigkeiten

Feldkreuze, Alter Kirchturm,
Jagdschlösschen, Kirchplatz mit Brunnen,
2 Brunnen mit Eisentrögen, Biotop
„Bannsopp“, alter Hagestall „Bürgerhaus
St. Wendelin,
Dorfkern, Skulpturenpark mit Kunstgalerie

Landschaft und Dorf

Im Naturpark Obere Donau am Aufstieg zum südlichen Heuberg, 720 m ü. N.N., Straßendorf mit Weiler Vogelsang, 1242 erstmals urkundlich erwähnt, großer Gemeindewald , 12 ha geschützte Biotopflächen, großer Hecken- und Baumbestand

Dorfleitbild

Förderung einer familienfreundlichen Infrastruktur , die junge Familien zum Bleiben ermutigt, dies in einer Vernetzung von Bauentwicklung, Sozialem, Kultur und Bildung, Freizeitangeboten und landwirtschaftlicher Entwicklung

Planungen

Flächennutzungsplan
Bbp. Wohnbaugebiet
und Gewerbegebiet
Biotopkartierung
Biotoppflege nach Pflegeplan
Flurneuordnung
Dorfentwicklungskonzept

Gemeinschaftsleben

Altenwerk (60)
Caritasgruppe (10)
Förderverein Freibad (225)
Kath. Bildungswerk
Köhlerzunft (160)
Ledigengemeinschaft (30)
Männergesangsverein (30)
Motorradclub (25)
Rentnertreff (25)
Schützenverein (110)
Sportclub Buchheim-Altheim-Thalheim (200)
VIVEK-VDK - Ortsgruppe(10)

Dorfkultur

Dreikönigshausbesuch, gemeindlicher
Altennachmittag
Dorffasnet
Feierlicher Weißer Sonntag, Maifeuer,
Maibaumstellen, Frühjahrskonzert von
Musikkapelle und Gesangsverein,
Flurprozession, Fronleichnam
Blumenwege, Kirchenfest, Freibadfest,
Westernfest, Herbstfest der Musikkapelle,
Volkstrauertag,
Nikolaushausbesuche, Buchausstellung,
Adventsbesinnung des Kirchenchors,
Weihnachtskonzert des Gesangsvereins,
Turmbläser an Weihnachten,
Jahresprogramm des Bildungswerkes und
des Altenwerkes

Baugestaltung

Privater Umbau ehemaliger
landwirtschaftlicher Gebäude zu
Wohngebäuden, Sanierung und
Umnutzung ortsbildprägender Gebäude,
Ausbau Kindergarten unter Beteiligung
des Fördervereins, Photovoltaikanlagen,
ansprechende Haus, Hof und
Straßengestaltung entlang der
Ortsdurchfahrten

Grüngestaltung

Grüngestaltung im Hof- und
Straßenrandbereich,
Baumpflegepatenschaften
Kindergartenfreifläche als Streuobstwiese
mit Weiden- und Baumhaus in
Elterneigenleistung, Streuobstgrüngürtel
um das Dorf,

Landschaftsgestaltung

Baumalleen an Feldwegen, Erhalt von
Heckenzügen, Anlage u. Erhalt von
Biotopinselfen, Pflegeplan für Biotopflächen,
Biotop Bannsopp

Finanzielle Förderung

Entwicklungsprogramm Ländlicher Raum

Information und Beratung

Ortsvorsteher Hubert Stekeler
Hohenzollernstraße 3
88637 Leibertingen-Thalheim
Tel: 07575 1604 , Fax: 07575 4932
hubert.stekeler@t-online.de
www.thalheim-online.de
Bürgermeister Armin Reitze
Rathausstraße
88637 Leibertingen
Tel: 07466 928210
Fax: 07466 928299
armin.reitze@leibertingen.de
www.leibertingen.de

Thalheim liegt umgeben von umfangreichen Streuobstwiesen im Naturpark Obere Donau am Aufstieg zum südlichen Heuberg. Der Ort wurde 1242 erstmals urkundlich erwähnt.

Der Schwerpunkt der dörflichen Entwicklung von Thalheim liegt in der Förderung einer familienfreundlichen Infrastruktur, die junge Familien zum Bleiben ermutigen soll. Dieses Dorfleitbild hat zur Konsequenz, dass der Ort eine gute Infrastruktur mit z. B. Kindergarten, Grundschule, Spielplatz und Arzt aufweist.

Die Nutzung regenerativer Energien ist auffallend, so gibt es viele Solardächer auf privaten und gewerblichen Bauten. Auch das Freibadgebäude hat eine Anlage mit Sonnenkollektoren, über die das Bad umweltfreundlich beheizt wird.

Die Grundversorgung ist durch fahrende Händler sichergestellt. Darüber hinaus gibt es ein Backhaus, in dem regelmäßig nach individuellen Wünschen Brot gebacken wird.

Die Entwicklung des Gewerbegebietes ist als positiv zu bewerten, da dadurch Arbeitsplätze vor Ort entstehen.

Eine Kunstgalerie mit dem dazugehörigen Skulpturenpark verleiht dem Ort einen gewissen Charakter und trägt zur überregionalen Bekanntheit von Thalheim bei. Das Restaurant „Reuterstüble“ wurde vom Jungwirt renoviert. Hier ist der Spagat zwischen gut angenommenem Speiselokal und gleichzeitigem Treff für junge Erwachsene hervorragend gelungen.



Bürgerhaus



Skulpturenpark

Junge Familien bilden den Schwerpunkt des Ortes und somit findet das Dorfleitbild seine Bestätigung.

Das Dorf verfügt über eine umfassende Vereinslandschaft, die sämtliche klassischen Bereiche abdeckt und insgesamt Ausdruck eines sehr aktiven Dorflebens mit Einschluss der Jugend ist. Ausgesprochen rege bringt sich die Landjugend ein, wie beispielsweise beim Maibaumstellen oder Gestalten von Altnachmittagen. Bemerkenswert ist die selbstverständliche Integration des Therapiezentrums für Drogenabhängige durch die Bevölkerung. Im Gegenzug pflegen die Patienten die Grünanlagen des Ortes.

Das Dorf besitzt einen ausgeprägten Gemeinschaftssinn. Örtliches Brauchtum wird durch eine Reihe von traditionellen Festen gepflegt.

Kommunale Gemeinde und Pfarrgemeinde haben etliche gemeinsame Veranstaltungen zu verzeichnen und bieten generationsübergreifende Programme an. Eine sehr aktive Jugendarbeit findet in Musikkapelle, Schützen- und Sportverein sowie im Kirchenchor statt.

Ausgehend von der Pfarrgemeinde sind im Ort eine Hospiz-Gruppe und eine Caritas-Gruppe tätig, die Besuchsdienste übernehmen. Ein großartiges soziales Engagement ist bei der VIVEK-Stiftung zu finden. Sie unterstützt sowohl die Ausbildung von Kindern und Jugendlichen im indischen Mattampally als auch das bolivianische Straßenkinderprojekt „KIKO“.

Alle öffentlichen Gebäude befinden sich in einem guten Zustand. Die Restaurierungsarbeiten an Pfarrhaus und Therapiezentrum haben zu sehr positiven Ergebnissen geführt. Mit dem zum Bürgerhaus umgenutzten Gebäude steht ein sehr schöner Raum für die gemeinschaftlichen Aktivitäten zur Verfügung.

Die neue Straßengestaltung ist bestimmt von schlichter Sachlichkeit und bindet das Ortsbild gut zusammen.

Lobenswert ist die Gestaltung einiger Neu- und Umbauten im Ortskern, die mit den Nachbargebäuden gut korrespondieren und sich von der Kubatur her sensibel einfügen. Der neue Holzschuppen im Garten des Lehrerhauses oder der Neubau der Galerie mit seiner klaren Bauform sind beispielhaft zu nennen und tragen wesentlich zu einem überzeugenden Gesamteindruck bei. Aber auch einige Neubauten in den Bebauungsgebieten sprechen eine schlichte solide Sprache und passen sich harmonisch in das Ortsbild ein.

Die öffentlichen und privaten Grünflächen sind gut gepflegt. Der Kindergarten mit

seinem Spielplatz, den alten Obstbäumen und Naschpflanzen sticht besonders ins Auge. Darüber hinaus bietet der Ort viele weitere Freiflächen zum Spielen an.

Der Platz mit dem Dorfbrunnen hat seine eigene Ausstrahlung und ist für den Ort ein belebendes Element. Auffallend sind die naturbelassenen Wiesen- und Schotterwege, die dem dörflichen Charakter entsprechen.

Ansehnliche Zier- und Nutzgärten beeindrucken durch eine vielfältige, artenreiche Pflanzung.

Besonders herausragend ist die Dachbegrünung eines Wohnhauses, die von hoher ökologischer Wertigkeit ist und in dieser Form recht selten vorkommt.

Die Einbindung des Ortes in die Landschaft ist harmonisch, nicht zuletzt aufgrund des herausragenden Streuobstgürtels (trotz der Höhenlage von 720 ü. N.N.), der teilweise bis in den Ort hineinreicht. Sogar die Ausfallstraßen sind von Obstbaumalleen gesäumt, deren Pflege über bestehende Obstbaumpatenschaften gesichert ist. Durch die Vermostung wird auch wirtschaftlich der notwendige Anreiz zur nachhaltigen Pflege dieses umfangreichen Bestandes geschaffen.

Vorbildlich ist die Vernetzung mehrerer Biotopsysteme, so genannter Öko-Trittsiegel, die eine hohe Vielfalt zeigen. Trockenhänge, Feldgehölze, Heckenlandschaften, Teiche und Baumriegel schaffen so eine hohe Artenausstattung. Zur Landschaftspflege wird u. a. die Beweidung durch Schafe herangezogen. Das Biotop Bannsopp wird ehrenamtlich gepflegt.

In die Landschaft integrierte Skulpturen schaffen weitere touristische Ansätze für den Naturpark Obere Donau.

Im Zuge der Flurneuordnung wurden 10 ha zusätzliche Trocken- und Feuchtbiotop neu geschaffen und von der Gemeinde zur Pflege (Verpachtung an BNAN-Ortsgruppe) übernommen. Ein jährlich variierendes Beweidungsmanagement schlägt vor, welche Pflanzenarten hervorgehoben werden sollen.

Die Aussiedlung landwirtschaftlicher Betriebe wird gefördert. Eine zusätzliche Immissionsbelastung im Dorf wird nicht mehr gewünscht, da sie einer Wohnentwicklung gegenläufig wäre.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Thalheim erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Silber**.

Wintersdorf

Stadt Rastatt, Landkreis Rastatt, Regierungsbezirk Karlsruhe



Blick auf die Kirche

Kirchengemeinde „Kreis junger Frauen“ (10)
Kirchenchor (25)
Ökumenischer Frauentreff (25)
Radsportfreunde (40)
Sport-Club AH (62)
Stammtisch Kreuz (30)
TV Rockn-Rollgruppe (10)
VDK (25)

Dorfkultur

Fastnachts- und Brauchtumsveranstaltungen, Vereinsfeste, verschiedene jahreszeitliche Feste, Kinder- und Seniorenfeiern

Baugestaltung

neue Wohnbereiche: aufgelockerte Wohnbebauung mit starker Durchgrünung, Gewerbeansiedlungen mit Wohnungen, Umbau Clubhaus Sport-Club

Grüngestaltung

Umgestaltung der Dorfstraße, Anlage Bolzplatz, Pflege von Plätzen, Rosenbeeten u. Wegkreuzen (Patenschaften), Blumenkästen für Eisenbahnbrücke, Pflanzaktionen des Obst- und Gartenbauvereins

Landschaftsgestaltung

Pflege: Natur-, Landschaftsschutz- u. Vogelschutzgebiete, Paminastationen, Biotope, Erhalt der Streuobstwiesen, Dorfputzaktionen der Vereine, Anlage Rosenlehrpfad, Minimierung von Gartenhütten im Außenbereich

Information und Beratung

Ortsvorsteher Peter Fritz
Bannwaldstr.1
76437 Rastatt-Wintersdorf
Tel. 07229-181580
Fax 07229-181582
Internet: www.rastatt.de/stadtinformation/ortsteile/wintersdorf
E-Mail: ov.wintersdorf@rastatt.de



Ortsbildprägendes Wohnhaus

2040 Einwohner

758 ha Gesamtfläche

300 ha Landwirtschaft
291 ha Wald

Infrastruktur

Arzt (2)
Bäcker (2)
Feuerwehrgerätehaus
Friedhof
Friseur
Hauptschule
Gemeindehaus (Pfarrgem.)
Getränkehandel
Pfarrkirche (kath.)
Pfarrsaal
Kath. Pfarramt
Kindergarten
Kosmetikstudio (2)
Laufwelt + Sportkleidung
Metzger
Ortsverwaltung
Postagentur mit Quelle-Shop
Restaurant (3)
Schulbuslinien getrennt n. Grundschule, Hauptschule, Realschulen u. Gymnasien
Schulbus für behinderte Kinder
Sparkasse
Tierarzt
Turn- u. Festhalle
Bus-Verkehrslinie (4 Stationen)
Versicherungsagenturen
Volksbank
Zeitschriften- u. Lotto-Shop
Diverse Freizeiteinrichtungen

Sehenswürdigkeiten

Aalschokker Heini
Badeseelandschaft
Fachwerkhäuser
Friedhofskapelle

Gartenmodell-Eisenbahnanlage
Naturschutzgebiet
Ortseingang (Nachen, Anker)
Pamina-Rheinpark
Pfarrkirche mit Zwiebelturm
Rheinbrücke
Rosendorf
Schmiede
Streuobstwiesen
Wegekreuze am Ortsrand (5)
Zwergenhaus

Landschaft und Dorf

Typisches Rieddorf, 799 urkundlich erwähnt
Ortsbildprägende Fachwerkhäuser
Schwerpunkt Rosenschmuck

Dorfleitbild

Erhalt hist. Bausubstanz (Fachwerk)
Klare Ausbildung der Ortsränder
Nutzung Baulücken Innenbereich
Traditionelles Ortsbild pflegen

Planungen

Bebauungsplanung mit örtlichen Bauvorschriften
Landschaftsplanung

Gemeinschaftsleben

Vereine: Angelsportverein (180)
Badischer Chor (100) mit Kinder- u. Jugendchor
Musikverein (77) mit Jugendkapelle
Obst- und Gartenbauverein (20)
Sport Club (175) mit Bambinis bis A-Jugend, Förderverein 1200 Jahre (60), Förderverein blinde Kinder (82)
Kegelclub (20)
„Kreis junger Frauen“ (10)
Kirchenchor (25)

Der Rastatter Teilort Wintersdorf hat sich zu einer reinen Wohngemeinde entwickelt. Der Ort ist sehr stark eingeschlossen in Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete.

Sehr positiv ist das Biotopvernetzungs-konzept und die volle Akzeptanz der Schutzgebiete. Ein Landschaftsplan ist in Vorbereitung.

Die Kommune beabsichtigt, in vorbildlicher Weise vor der Entwicklung bzw. dem Verkauf weiterer Neubauflächen die innerörtlichen Potentiale zu mobilisieren. Die bereits in einem Baulückenkataster erfassten Potentiale sollen den mittelfristigen Wohnraumbedarf abdecken.

Bemerkenswert ist der verantwortungsvolle Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

Die Infrastruktureinrichtungen sind ausreichend und auf die örtlichen Erfordernisse abgestimmt.

Die Grundversorgung ist gut, auch die entsprechenden Initiativen sind vorhanden. Um die Nahversorgung zudem längerfristig zu sichern, strebt die Gemeinde die Ansiedlung eines Verbrauchermarktes an. Ein Konzept zur Entwicklung von Gastronomie und Fremdenverkehr gibt es derzeit noch nicht.

Beachtlich ist das bürgerschaftliche Engagement sowie das lebendige Vereinsleben. Bürger und Vereine bereichern durch ihre Aktivitäten das kulturelle Leben des Ortes und fördern durch ihre Zusammenarbeit die Dorfgemeinschaft. Das umfassende Veranstaltungsangebot bezieht sowohl die Jugend als auch die Senioren mit ein. Ebenfalls sehr wertvoll sind auch die Kontakte zwischen der Kirchen- und der bürgerlichen Gemeinde.

Leitbild des Dorfes ist der Erhalt der historischen Bausubstanz und des traditionellen Ortsbildes. Hiervon zeugen bereits einige der gut erhaltenen und sanierten, insbesondere im privaten Eigentum befindlichen Fachwerkhäuser. Des weiteren sind gute Beispiele für eine ortsgerechte Gestaltung von Um- und Neubauten zu finden. Die ortsgerechten Bauformen in den Wohngebieten unterstreichen den dörflichen Charakter.

Das angemessen dimensionierte Gewerbegebiet überzeugt aufgrund der realisierten zeitgemäßen Bauformen sowie seines guten Eingrünungskonzeptes.

Ortsbildprägend und zur Leitpflanze ernannt, findet man in Wintersdorf eine Vielzahl von Rosen in unterschiedlichen Arten, Sorten und Farben. Diese dominieren im öffentlichen und privaten Grün in vielen Bereichen.

Beeindruckend sind die großen Frei- und Grünflächen, die sich durch den gesamten Ort ziehen und sehr wohltuend wirken.

Der Bolzplatz am Turnerhaus macht einen gepflegten Eindruck. Für eine gute Durchgrünung des Ortes sorgen der vorhandene Baumbestand und die Fassadenbe-

grünung an verschiedenen Gebäuden. Der Friedhof mit seiner Eingrünung, den Kieswegen und der historischen Einfriedung vermittelt eine sehr natürliche, dem Ortscharakter entsprechende Gestaltung. Nennenswert ist der Schulgarten an der Hauptschule, der mit seinem Erlebnispfad die Sinne der Kinder schärfen soll.

Das innerörtliche Straßenbild wird aufgelockert durch einige Verkehrsinseln, die durch eine ansprechende Bepflanzung auffallen.

Das Gewerbegebiet zeigt gute Ansätze zur Durchgrünung mit den schon vorhandenen Pflanzen. Für eine spätere Ergänzung werden zusätzliche Pflanzstreifen frei gehalten. Die Verzahnung zwischen Ortsrand und Landschaft ist gut gelungen. Das größte Kapital dieses typischen Riedorfes ist die Natur. Hier treffen Anforderungen des Artenschutzes, Pflege und Erhaltung charakteristischer Landschaftsbestände und die Umsetzung von Biotopvernetzungen zusammen.

Vorteilhaft wirken sich die Reglementierungen von Stadt und Teilort auf FFH-, Vogelschutz- sowie die Landschafts- und Naturschutzgebiete aus. Hier gilt es, den Erhalt zu sichern. Besonders hervorzuheben sind das Baulückenkataster, die Biotopverbundausweisung (Plan 1994 / Biotopstruktur + Realnutzung) sowie die Renaturierung des französischen Benzinlagers.

Viele Patenschaften der Bürger und die tatkräftige Unterstützung des BUND tragen zur Pflege und zum Erhalt der vorhandenen Ressourcen bei. Auch die Dorfputzaktionen der Vereine wirken hierbei mit. Beispielhaft sind in diesem Zusammenhang auch die Jugendcamps zur Förderung des Arten- und Bodenschutzes.

Bemerkenswert sind die Streuobstwiesen, die sich rings um das Dorf dem Ort anschließen und einen harmonischen Übergang in die Landschaft herstellen. Die vielen kleinen Parzellen von Streuobst werden größtenteils von privater Hand nachhaltig gepflegt. Eine Eigenverwertung findet in Form von Most- und Apfelsaftherstellung statt. Unterstützung erfährt der Streuobstbau auch durch den örtlichen Obst- und Gartenbauverein.

Anerkennung

Die Bürger des Dorfes Wintersdorf erhalten für herausragende Leistungen in Dorf, Landschaft und Gemeinschaft eine Auszeichnung in **Silber**.



Naturschutzgebiet Rastatt Rheinaue

Ausschreibung

22. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

Inhalte und Ziele des Wettbewerbs

Ziel des Wettbewerbes ist die Verbesserung der Zukunftsperspektiven in den Dörfern und die Steigerung der Lebensqualität im Ländlichen Raum. Stärker noch als in der Vergangenheit steht bei der künftigen Bewertung im Vordergrund, wie die Dörfer mit ihren individuellen Ausgangsbedingungen umgehen und ihre eigene Zukunft gestalten. Besondere Anerkennung werden dabei konkrete Aktivitäten zur Erhaltung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen, sozialen, kulturellen, baulichen und ökologischen Potenziale im unmittelbaren Lebensumfeld der Bürgerinnen und Bürger finden.

Kraft und Erfolg haben Dörfer, deren Bürgerinnen und Bürger sich engagieren.

Der Dorf Wettbewerb soll dazu beitragen, das Verständnis der Dorfbevölkerung für ihre eigenen Einflussmöglichkeiten zu stärken und dadurch die bürgerschaftliche Mitwirkung zu intensivieren. So kann der Wettbewerb hervorragende Beispiele dafür aufzeigen, was motivierte und engagierte Dorfbewohner aus innerer Überzeugung - auch ohne staatliche Förderung - bewegen und wie sie so zu einer besseren Lebensqualität beitragen können.

Gemeinschaftliche Perspektiven entwickeln - Innovationspotenziale erschließen.

Die Bürgerinnen und Bürger und alle in der Gemeinde Verantwortlichen sollen durch den Wettbewerb dazu motiviert werden, die individuellen Ausgangsbedingungen – Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken - ihres Ortes zu erfassen. Daraus können dann Perspektiven für die Zukunft des Dorfes gemeinschaftlich entwickelt und Innovationspotenziale erschlossen werden.

Die vorhandenen Kräfte und Instrumente bündeln.

Wichtiger Erfolgsfaktor für die dörfliche Entwicklung ist, dass alle an einem Strang ziehen. Die Initiierung und Umsetzung von isolierten Einzelprojekten reicht alleine nicht aus. Entscheidend für den Erfolg ist es, mögliche Synergieeffekte aus gemeinsamem Handeln zu nutzen. Große Bedeutung kommt dabei der Qualität der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen kommunalen und staatlichen Institutionen, Vereinen, und sonstigen Gruppierungen im Dorf und der überörtlichen Zusammenarbeit zu.

Zukunftsfähigkeit erhalten bedeutet, intensiv auf die verschiedenen Generationen im Dorf einzugehen.

Auf die Interessen und Bedürfnisse der Menschen vor Ort zu setzen, heißt auch, sich mit den Zukunftschancen der Kinder und jungen Menschen im Ländlichen Raum auseinander zu setzen. Denn sie sind es, die die ländlichen Räume zuerst verlassen und dabei immer auch ein Stück Zukunft mitnehmen. In einer alternden Gesellschaft sind aber auch die Möglichkeiten auszuloten, ältere Bürgerinnen und Bürger in die Entwicklung ihres Dorfes einzubeziehen.

Die dörfliche Identität stärken.

Pflege und Entwicklung des sozialen Miteinanders zwischen den Generationen, Volksgruppen, Alt- und Neubürgern, eine neue Kommunikationskultur sowie die entsprechende „soziale Infrastruktur“ lassen im Dorf Identität, soziale Geborgenheit und Vertrautheit - "Heimat" entstehen. Sie sind wichtiger Teil der "weichen Standortfaktoren", die zunehmend an Bedeutung gewinnen. Neben der Stärkung des "Wir-Gefühls" geht es auch darum, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter im Hinblick auf die Bau- und Grüngestaltung zu erhalten.

Natur und Umwelt - pflegen und erhalten.

Erholungsräume und Naturerlebnismöglichkeiten in unmittelbarer Nähe zu haben, sind zentrale Vorzüge ländlichen Lebens. Sie zu erhalten sowie bedrohte Pflanzen- und Tierarten und ihre Lebensräume zu schützen, erhöht die Lebensqualität im Dorf und kann die wirtschaftliche Lage positiv beeinflussen. Umweltfreundliche Verfahren der Landnutzung und Aktivitäten im Sinne der Agenda 21 können ebenfalls zur nachhaltigen Entwicklung beitragen.

Teilnahmebedingungen - Wer darf mitmachen?

Teilnahmeberechtigt sind:

- Räumlich geschlossene Gemeinden oder Gemeindeteile mit überwiegend dörflichem Charakter und bis zu 3.000 Einwohnern.

Einschränkungen der Teilnahme:

- Für Gemeinden oder Gemeindeteile, die eine Goldplakette im Bundesentscheid erhalten haben, ist die Teilnahme an den beiden darauf folgenden Bundesentscheiden nicht möglich.

- Für Gemeinden oder Gemeindeteile, die zum zweiten Mal mit gleicher oder niedrigerer Platzierung am Bundesentscheid teilgenommen haben, ist die Teilnahme an dem darauf folgenden Bundesentscheid nicht möglich.

Ein Dorf, das am Bezirksentscheid teilnehmen will, muss grundsätzlich im Rahmen eines Kreisentscheids ermittelt worden sein, sofern es nicht zu einer kreisfreien Stadt gehört. Die Einbeziehung in den Kreisentscheid des Nachbarlandkreises ist möglich.

Voraussetzung für die Meldung zum Bundesentscheid ist die erfolgreiche Teilnahme am vorangegangenen Landesentscheid.

Durchführung

Den am Wettbewerb teilnehmenden Gemeinden und Gemeindeteilen wird die Bildung eines Ausschusses empfohlen, der die notwendigen Vorbereitungen trifft. Dem Ausschuss sollen nicht nur Personen angehören, die am Wettbewerb besonders interessiert sind, sondern auch Sachkundige aus den verschiedenen Bereichen der Bewertungskriterien.

Die Durchführung erfolgt in vier Stufen:

- **Kreisentscheid**
Die Federführung liegt beim Landratsamt.
- **Bezirksentscheid**
Das zuständige Regierungspräsidium organisiert den Bezirksentscheid. Die Zahl der Teilnehmer wird vom Regierungspräsidium entsprechend der Teilnehmerzahl an den Kreisentscheiden festgesetzt.
- **Landesentscheid**
Zuständig ist das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg. Das Ministerium legt die Zahl der Teilnehmer entsprechend der Beteiligung auf Kreisebene im jeweiligen Regierungsbezirk fest.
- **Bundesentscheid**
Federführend ist das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Die Meldung zum Bundesentscheid erfolgt nach einem feststehenden Schlüssel in Abhängigkeit von der Gesamtteilnehmerzahl im jeweiligen Bundesland.

Termine

- **Im Jahr 2005** Durchführung der **Kreisentscheide. Den Termin für die Anmeldung zum Kreisentscheid legt jeder Kreis selbst fest.**
- **Bis spätestens 31. Dezember 2005** **Anmeldung zur Teilnahme am Bezirksentscheid** beim zuständigen Regierungspräsidium.

- **Im Jahr 2006** Durchführung der **Bezirksentscheide**.
- **Bis spätestens 15. Juli 2006 Anmeldung zum Landesentscheid** beim Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg.
- Ebenfalls **im Jahr 2006** Durchführung des **Landesentscheids**.
- **Im Jahr 2007** findet der **Bundesentscheid** statt.

Auszeichnungen

Die erfolgreichsten Dörfer im Kreisentcheid werden vom Landratsamt ausgezeichnet und bekannt gegeben.

Die erfolgreichsten Dörfer im Bezirks- und Landesentscheid erhalten vom Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg Gold-, Silber- und Bronzemedailen. Daneben können im Landeswettbewerb für beispielhafte Leistungen auf Teilgebieten Sonderpreise vergeben werden.

Die Teilnehmer am Bundesentscheid werden vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mit Gold-, Silber- und Bronzeplaketten ausgezeichnet.

Präsentation des Dorfes bei der Bewertung

Hinsichtlich der Besichtigung der Teilnehmer-Orte durch die Bewertungskommissionen wird empfohlen, die folgenden Tipps und Informationen zu beachten.

Der Besuch der Bewertungskommission dauert in der Regel 2 - 3 Stunden. Er gliedert sich in die folgenden Abschnitte:

- Begrüßung und Kurzdarstellung des Ortes
- Besichtigung des Ortes, sowohl innerörtlich als auch im Außenbereich
- Abschlussbesprechung mit Gelegenheit für Fragen der Mitglieder der Bewertungskommission

Planungen und Übersichten über die Dorf- und Landschaftsentwicklung können anhand einer Ausstellung vorgestellt werden, die gleichzeitig einen Überblick über die nachhaltige Arbeit im Rahmen des Dorfwettbewerbes geben soll. Sinnvoll ist auch eine Vorstellung der Aktivitäten mittels Fotos u. ä., um die Ausgangslage, die Veränderungen und die Auseinandersetzung mit dem Anspruch des Dorfwettbewerbes zu verdeutlichen (vorher - nachher). Die Mitglieder der Kommission können sich hier selbständig informieren.

Die Besichtigung von Dorf und Landschaft, je nach den örtlichen Gegebenheiten teils zu Fuß oder mit einem

Fahrzeug, ist der Kernpunkt der Bewertung.

Im Rahmen des Wettbewerbes sind Veränderungen durch die Dorfgemeinschaft gefragt. Der Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger wird in allen Bewertungsbereichen große Bedeutung beigemessen. Deshalb wird empfohlen, Vertreter/innen der Bürgerschaft / von Vereinen in die Präsentation mit einzubeziehen und sie über ihre Leistungen vor Ort selbst berichten zu lassen. Die Kommission sollte darüber hinaus die ganze Zeit über die Möglichkeit haben, mit den örtlich Verantwortlichen Informationen auszutauschen und Fragen zu stellen.

Auch wenn der Ort ein berechtigtes Interesse daran hat, sich möglichst gut darzustellen, wird es als wichtig erachtet, dass auch die Problemfelder im Ort und ihre angedachten Lösungen dargestellt werden.

Bewertungs-Kommissionen

Die für die Wettbewerbsstufe federführende Einrichtung beruft die jeweilige Bewertungskommission. Sie stellt auch den Leiter/die Leiterin der Kommission. Im Falle der Regierungspräsidien ist dies der/die Referent/in für Obst- und Gartenbau.

Als **Kommissionsmitglieder** kommen insbesondere Vertreter/innen der mitauslobenden kommunalen Landesverbände bzw. deren Organisationen in der Region, der gärtnerischen Berufsverbände, der Landfrauenverbände oder der Bauernverbände sowie der Bereiche Planung, Bauordnung und Denkmalpflege in Frage.

Auf **Kreisebene** sind zusätzlich die Kreisfachberatung für Obstbau, Gartenbau und Landespflege, der Bereich Landwirtschaft beim Landratsamt sowie der Kreisverband für Obstbau, Garten und Landschaft als mögliche entscheidende Stellen zu nennen.

Auf **Landesebene** kommen ergänzend auch die Landesverbände des Freizeitgartenbaus, die Tourismus-Marketing GmbH Baden-Württemberg und der Bereich der Landschaftsplanung in Frage.

Die Bewertungskommission für den **Bundesentscheid** wird aus den Reihen der mitwirkenden Verbände und Einrichtungen berufen. Dabei handelt es sich um das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit, das Bundesministerium für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen sowie um die kommunalen Spitzenverbände und Verbände insbe-

aus den Bereichen Landwirtschaft, Gartenbau und Landschaftsgestaltung, Landfrauenarbeit, Naturschutz und Heimatpflege.

Die Entscheidungen aller Kommissionen sind endgültig. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Grundsätze der Bewertung

Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet. Es soll deutlich werden, welche Ziele sich die Bevölkerung für ihr Dorf gesetzt hat und was getan wurde, diese Ziele zu erreichen. Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

Die Bewertung basiert auf den nachfolgend beschriebenen fünf Bereichen, die jeweils zu gleichen Teilen in die Bewertung eingehen:

- Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen
- Soziale und kulturelle Aktivitäten
- Baugestaltung und -entwicklung
- Grüngestaltung und -entwicklung
- Das Dorf in der Landschaft

Gesamturteil

Diese fünf Fachbewertungsbereiche werden vor dem Hintergrund der individuellen Einflussmöglichkeiten des Dorfes auf seine künftige Entwicklung sowie der jeweiligen besonderen Ausgangslage beurteilt. In allen Bereichen sollen dabei die eigenständigen Leistungen der Dorfbewohner bei der Entwicklung ihres Dorfes im Vordergrund stehen.

Um zu prüfen, ob die dargestellten Einzelmaßnahmen zu einem geschlossenen Gesamtbild zusammengeführt wurden, werden die Dörfer zusätzlich hinsichtlich der als Ziele und Inhalte des Wettbewerbes formulierten **Querschnittskriterien** beurteilt.

Bewertungsbereiche im Detail

Die im Folgenden aufgeführten Teilkriterien und Beispiele sollen den Bewertungskommissionen zur Orientierung und den Teilnehmerorten zur Erläuterung sowie als Anregung für Aktivitäten dienen. **Sie sind nicht als abschließende Checkliste zu sehen.**

1. Entwicklung und wirtschaftliche Initiativen

Die Entwicklung des Dorfes in der Region wird beeinflusst durch kontinuierliche und zum Teil abrupte Veränderungen des gesellschaftlichen und natürlichen Umfelds.

Ausschreibung

22. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“

des sowie der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Dorfbewohner können gen des gesellschaftlichen und natürlichen Umfeldes sowie der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die Dorfbewohner können und sollen den notwendigen Anpassungsprozess aktiv mitgestalten. Es gilt auch Initiativen einzelner Bürger, der Dorfgemeinschaft und der Gemeinde zur Nutzung der örtlichen Erwerbspotenziale anzuregen.

Mögliche Teilkriterien:

- Mitwirkung bei kommunalen und regionalen Planungen und Entwicklungskonzepten sowie bei Maßnahmen zur Wahrung der dörflichen Struktur
- Verantwortlicher Umgang mit den natürlichen Ressourcen
- Infrastruktureinrichtungen im Hinblick auf die örtlichen Erfordernisse
- Initiativen zur Sicherung der Grundversorgung
- Unternehmerische Initiativen in Landwirtschaft, Handwerk, Handel und Dienstleistung
- Entwicklung von Gastronomie und Fremdenverkehr

2. Soziale und kulturelle Aktivitäten

Die aktive Mitwirkung der Bürger bei der Gesamtentwicklung ihres Dorfes stärkt das soziale und kulturelle Zusammenleben und verbessert die Lebensqualität im Dorf. Insbesondere Angebote und Einrichtungen im sozialen, kulturellen und sportlichen Bereich können das Gemeinschaftsleben und die Integration von Einzelpersonen oder Gruppen aller Altersstufen fördern.

Mögliche Teilkriterien:

- Beitrag von Vereinen zum Dorfleben
- Kulturelle Angebote außerhalb der Vereine
- Pflege der Dorftradition
- Initiativen und Einrichtungen sozialer und kultureller Selbsthilfe
- Bildungsangebote
- Generationsübergreifende Initiativen
- Einbeziehung von Neubürgern in das Gemeinschaftsleben

3. Baugestaltung und –entwicklung

Baugestaltung und –entwicklung sind wesentliche Elemente einer zukunftsorientierten Dorfentwicklung. Die Lebens- und Wohnqualität eines Dorfes, sein Charakter, wird maßgeblich durch die Erhaltung, Pflege und Entwicklung der Bausubstanz mit bestimmt.

Mögliche Teilkriterien:

- Erhaltung und Pflege von Gebäuden und Anlagen
- Erhaltung, Umbau und Pflege historischer Bausubstanz
- Gestaltung und Nutzung der Ortsmitte, von Frei- und Verkehrsflächen
- Renovierung und Umnutzung von leerstehenden Gebäuden
- Ortsgerechte Gestaltung von Neu- und Umbauten
- Ortsgerechte Bauformen und Materialien bei Renovierungen
- Eingliederung von Neu- und Umbauten in das Ortsbild
- Einsatz umweltgerechter Materialien und Techniken
- Sparsamer und effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen

4. Grüngestaltung und –entwicklung

Das Grün im Dorf und die dörfliche Gartenkultur haben wesentlichen Einfluss auf eine harmonische Dorfgestaltung und die Wohn- und Lebensqualität im Dorf. Wesentliche Bedeutung für die Stärkung der Belange von Natur und Umwelt kommt der Information und Motivierung der Bürger, der Initiierung von Eigenverantwortung und der Anregung zur Mitwirkung zu.

Mögliche Teilkriterien:

- Dorfgerechte Begrünung und Pflege von Plätzen, Sport- und Spielflächen, Grünanlagen, Gewässern, Friedhöfen und Schulgärten
- Blumen und Grün an Gebäuden und in Hofräumen
- Dorfgerechte Begrünung von Vor-, Wohn- und Nutzgärten
- Eingrünung von Industrie-, Gewerbe- und landwirtschaftlichen Gebäuden
- Gestaltung von Einfriedungen
- Gestaltung und Pflege der Grabstätten und Grabmale
- Erhaltung und Förderung naturnaher Lebensräume, spezielle Arten- und Biotopschutzmaßnahmen

5. Das Dorf in der Landschaft

Die Erhaltung einer vielfältigen Kulturlandschaft unter Berücksichtigung einer umweltfreundlichen Landnutzung trägt zur Sicherung des Naturhaushalts bei. Die Landschaft soll den Dorfbewohnern aber auch Möglichkeiten zur Identifikation und Erholungsraum in nächster Nähe bieten.

Mögliche Teilkriterien

- Gestaltung des Ortsrandes
- Anbindung der innerörtlichen Grün- und Freiflächen an die Landschaft
- Förderung des Arten- und Biotopschutzes

- Erhaltung, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile sowie schutzwürdiger Biotope
- Landschaftspflegerische Maßnahmen in der Gemarkung
- Umsetzung von Landschaftsplänen, landschaftspflegerischen Begleitplänen und Planung vernetzter Biotopsysteme
- Gestaltung und Einbindung von landwirtschaftlichen und gewerblichen Standorten
- Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen
- Pflege und Erhaltung von Kulturstätten sowie von Stätten, die für die sozialen und kulturellen Verhältnisse des Ortes von Bedeutung sind
- Umsetzung wirtschaftlicher Überlegungen zur Erhaltung der Kulturlandschaft

1961
Hinterzarten
 Kreis Breisgau-Hochschwarzwald
Neuenstadt
 Kreis Heilbronn
Westerheim
 Alb-Donau-Kreis

1963
Hinterzarten
 Kreis Breisgau-Hochschwarzwald
Ostrach
 Kreis Sigmaringen
Westerheim
 Alb-Donau-Kreis

1965
Höfen
 Kreis Calw
Ostrach
 Kreis Sigmaringen
Nöggenschwil
 Kreis Waldshut

1967
Birkendorf
 Kreis Waldshut
Sasbachwalden
 Ortenaukreis
Strümpfelbach
 Rems-Murr-Kreis

1969
Bernau
 Kreis Waldshut
Freudenberg
 Main-Tauber-Kreis

1971
Buch
 Kreis Waldshut
Westerheim
 Alb-Donau-Kreis
Zizishausen
 Kreis Esslingen

1973
Bauschlott
 Enzkreis
Birkendorf
 Kreis Waldshut
Häusern
 Kreis Waldshut
Machtolsheim
 Alb-Donau-Kreis
Westerheim
 Alb-Donau-Kreis

1975
Bauschlott/Neulingen
 Enzkreis
Forchtenberg
 Hohenlohekreis

Gammelshausen
 Kreis Göppingen
Krenkingen/Waldshut
Tiengen
 Kreis Waldshut
Spessart/Ettlingen
 Kreis Karlsruhe
Villingendorf
 Kreis Rottweil
Weitenung/Bühl
 Kreis Rastatt
Westerheim
 Alb-Donau-Kreis

1977
Aichen/Waldshut-Tiengen
 Kreis Waldshut
Beckstein/Lauda-Königshofen
 Main-Tauber-Kreis
Bleichstetten/St. Johann
 Kreis Reutlingen
Oberteuringen
 Bodenseekreis
Ohlsbach
 Ortenaukreis
Schielberg/Marxzell
 Kreis Karlsruhe
Weitenung/Bühl
 Kreis Rastatt
Zavelstein/Bad Teinach-Z.
 Kreis Calw

1979
Beckstein/Lauda-Königshofen
 Main-Tauber-Kreis
Bleichstetten/St. Johann
 Kreis Reutlingen
Deckenpfronn
 Kreis Böblingen
Istein/Efringen-Kirchen
 Kreis Lörrach
Meißenheim
 Ortenaukreis
Ohlsbach
 Ortenaukreis
Ortenberg
 Ortenaukreis
Ödenwaldstetten/Hohenstein
 Kreis Reutlingen

1981
Forchtenberg
 Hohenlohekreis
Gaienhofen
 Kreis Konstanz
Glashofen/Walldürn
 Neckar-Odenwald-Kreis
Oberteuringen
 Bodenseekreis
Ödenwaldstetten/Hohenstein
 Kreis Reutlingen
Ortenberg
 Ortenaukreis

Schlat
 Kreis Göppingen
Sipplingen
 Bodenseekreis
Strümpfelbach/Weinstadt
 Rems-Murr-Kreis
Zavelstein/Bad Teinach-Z.
 Kreis Calw

1983
Deckenpfronn
 Kreis Böblingen
Hemmenhofen/Gaienhofen
 Kreis Konstanz
Loffenau
 Kreis Rastatt
Ödenwaldstetten/Hohenstein
 Kreis Reutlingen
Ortenberg
 Ortenaukreis
Siegelsberg/Murrhardt
 Rems-Murr-Kreis
Sipplingen
 Bodenseekreis
Spessart/Ettlingen
 Kreis Karlsruhe
Wolfegg
 Kreis Ravensburg

1985
Frickingen/Dischingen
 Kreis Heidenheim
Hattenhofen
 Kreis Göppingen
Loffenau
 Kreis Rastatt
Schielberg/Marxzell
 Kreis Karlsruhe
Bankholzen/Moos
 Kreis Konstanz
Billafingen/Owingen
 Bodenseekreis
Raich
 Kreis Lörrach
Upfingen/St. Johann
 Kreis Reutlingen
Glashofen/Walldürn
 Neckar-Odenwald-Kreis
Wolfegg
 Kreis Ravensburg

Fortsetzung auf der Rückseite

Landesbeste Dörfer

Staatspreise (bis 1973) / Goldmedaillen (ab 1975)

1987

Holzbronn/Calw

Kreis Calw

Siplingen

Bodenseekreis

Tiergarten/Oberkirch

Ortenaukreis

Upfingen/St. Johann

Kreis Reutlingen

Bernloch/Hohenstein

Kreis Reutlingen

Laufen/Sulzberg

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

Oberwälden/Wangen

Kreis Göppingen

Spessart/Ettlingen

Kreis Karlsruhe

Wolfegg

Kreis Ravensburg

Zimmern/Seckach

Neckar-Odenwald-Kreis

1989

Bernloch/Hohenstein

Kreis Reutlingen

Britzingen/Mühlheim

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

Dertingen/Wertheim

Main-Tauber-Kreis

Loffenau

Kreis Rastatt

Merdingen

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

Mühlhausen/Villingen

Schwenningen

Schwarzwald-Baar-Kreis

Oberwälden/Wangen

Kreis Göppingen

Zimmern/Seckach

Neckar-Odenwald-Kreis

1991

Bernloch/Hohenstein

Kreis Reutlingen

Diefenbach/Sternenfels

Enzkreis

Oberwälden/Wangen

Kreis Göppingen

Unterkessach/Widdern

Kreis Heilbronn

Wallbach/Säckingen

Kreis Waldshut

Wintersweiler/Efringen-K.

Kreis Lörrach

Zimmern/Bisingen

Zollernalbkreis

1993

Bermatingen

Bodenseekreis

Bernloch/Hohenstein

Kreis Reutlingen

Bürchau

Kreis Lörrach

Holzhausen/March

Kreis Breisgau-Hochschwarzwald

Ochsenbach/Sachsenheim

Kreis Ludwigsburg

Sechselbach/Creglingen

Main-Tauber-Kreis

Strümpfelbach/Weinstadt

Rems-Murr-Kreis

1995

Baumerlenbach/Öhringen

Hohenlohekreis

Bodnegg

Kreis Ravensburg

Dogern

Kreis Waldshut

Inzlingen

Kreis Lörrach

Kippenhausen/Immenstaad

Bodenseekreis

Lippertsreute/Überlingen

Bodenseekreis

Zell u. A.

Kreis Göppingen

1998

Ailringen/Mulfingen

Hohenlohekreis

Eglofs/Argenbühl

Kreis Ravensburg

Fröhnd

Kreis Lörrach

Gaienhofen

Kreis Konstanz

Heimbach/Teningen

Kreis Emmendingen

Hollerbach/Buchen

Neckar-Odenwald-Kreis

Schöckingen/Ditzingen

Kreis Ludwigsburg

Sternenfels

Enzkreis

2001

Blitzenreute/Fronreute

Kreis Ravensburg

Dörzbach

Hohenlohekreis

Ittendorf/Markdorf

Bodenseekreis

Neuenweg

Kreis Lörrach

Oberstadion

Alb-Donau-Kreis

Sülzbach/Obersulm

Kreis Heilbronn

2003

Gersbach/Schopfheim

Kreis Lörrach

Leidringen/Rosenfeld

Zollernalbkreis

Michelbach/Gaggenau

Kreis Rastatt

Neckarkatzenbach/Neunkirchen

Neckar-Odenwald-Kreis